



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch den Postamtlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien durch den Postamtlich RM. 1,75 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien durch den Postamtlich RM. 1,75 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien durch den Postamtlich RM. 1,75 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Tag. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Tag. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Tag.

Nr. 57

Neuenbürg, Samstag den 8. März 1941

99. Jahrgang

Im Mittelmeer und in England

Berlin, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit zusammen 12 061 BRT.

In Nordafrika belegten deutsche Kampffliegerverbände bei Derna Flugzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Barackenlager mit Bomben leichten und mittleren Kalibers. In den Lagern entstanden heftige Brände. Zahlreiche Flugzeuge wurden zerstört, Gebäude durch Bombeneinwirkung oder schwer beschädigt.

Ein Verband deutscher Stuka-Flugzeuge bombardierte in den letzten Abendstunden die Hafen- und Dockanlagen von La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung.

Bei Angriffen gegen verschiedene Flugplätze in Süd- und Südostengland erzielten Kampfflugzeuge mehrere Treffer in Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte belegen in Süd- und Südostengland die Hafenanlagen mehrerer Städte, darunter auch London, wickeln mit Bomben. Ein Kampfflugzeug führte einen kühnen Tiefangriff gegen das Flugzeugwerk Filton durch. Bomben schweren Kalibers zerstörten eine große Montagehalle. Mehrere fertiggestellte Flugzeuge wurden mit Bomben zerstört.

Die Aufklärung über dem am 5. März angegriffenen Flugplatz Haffar auf der Insel Malta ergab starke Zerstörungen an den Flugplatzanlagen. Unter anderem sind drei schwere Kampfflugzeuge, eine Werkstatthalle und eine Baracke zerstört, mehrere Hallen und Flugzeuge beschädigt. Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Beim Angriff auf das Flugzeugwerk Filton zeichnete sich die Behörde der angreifenden Kampfflugzeuge, Oberleutnant Holländer, Oberfeldwebel Czubada, Unteroffizier Weber und Gefreiter Schilling aus.

Der Luftangriff auf Malta

Flugplatz und Materiallager zerstört

Die im Wehrmachtsbericht gemeldeten wiederholten Angriffe auf die Flugplatzanlagen Maltas durch Verbände des deutschen Marinekorps seien, wie ein Sonderbericht der Kommandantur Malta erklärt, besonders heftig gewesen. In aufeinanderfolgenden Wellen hätten die von Bombenflugzeugen besetzten deutschen Bomber u. a. viele Tonnen hochexplosiver Bomben auf die im voraus bestimmten Ziele des Flugplatzes von Haffar geworfen. Die Flugplatzanlagen und Materiallager des Flugplatzes seien durch die planmäßigen Abwürfe der deutschen Bomben zerstört worden. Im Norden des Flugplatzes seien große Brände ausgebrochen. Keinerlei Wirkung habe trotz ihrer außerordentlichen Heftigkeit die feindliche Bombardierung gehabt.

500. Fliegeralarm in London

London erlebte im Laufe des Donnerstags seinen 500. Fliegeralarm. Im Vergleich zur Gesamtheit des Krieges würde es bedeuten, daß die britische Hauptstadt jeden Tag Fliegeralarm hätte.

Großbritannien hat mit den unheimlichen Angriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung vor nunmehr einem Jahre planmäßig begonnen. Nach monatelangen vergeblichen Warnungen deutscherseits setzen dann die Vergeltungsangriffe gegen die britische Hauptstadt ein. Daß die deutsche Luftwaffe in der Lage ist, jeden Angriff auf das Reichsgebiet mehrfach zu veranlassen, beweist die Nacht der auf London durchgeführten Angriffe. Dementsprechend steht das Ergebnis der Vernichtung kriegswichtiger Anlagen in England in gar keinem Verhältnis zu den Erfolgen der britischen Luftwaffe auf deutschem Gebiet, die fast ausschließlich Schäden an zivilen Gebäuden bzw. unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Von der geistlichen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Flugzeugstützpunkt bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben Marschkolonnen und Truppenansammlungen angegriffen. 20 Kraftfahrzeuge zerstört und viele andere schwer beschädigt. Des Weiteren wurden Baracken- und Zeltlager in der Umgebung von Derna bombardiert, wobei Brände entstanden.

Andere deutsche Flugzeuge haben militärische Ziele von La Valetta auf Malta bombardiert.

Im Mittelmeer haben unsere Luftverbände in einem stark geschützten Geleitzug fahrende feindliche Schiffe angegriffen und einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Dampfer getroffen.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff bei Kismayu im oberen Sudan abgewiesen. In dem ersten gemeldeten Gefecht bei Keren wurden dem Feind beträchtliche Verluste beibracht.

805 britische Flugzeuge abgeschossen

20 U-Boote versenkt und 26 U-Boote zerstört — Die durch italienische Einwirkung verursachten britischen Verluste seit dem 11. Juni 1940

Rom, 8. März. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer vom „Giornale d'Italia“ auf Grund von Angaben der italienischen Wehrmachtsberichte vorgenommenen Aufstellung über die durch italienische Einwirkung den britischen Flotten- und Luftstreitkräften vom 11. Juni 1940 bis 5. März 1941 zugefügten Verluste hat Großbritannien in diesem Zeitraum verloren: 805 Flugzeuge abgeschossen, 213 Flugzeuge am Boden getroffen, 19 Flugzeuge vermutlich abgeschossen, 20 U-Boote versenkt, 87 beschädigt, 14 torpediert, 26 U-Boote versenkt, 3 beschädigt, 58 Handelschiffe versenkt, 41 beschädigt, 7 Tanker versenkt, 2 torpediert. Hierzu treten noch bis zum Waffenstillstand mit Frankreich die französischen Verluste von 20 abgeschossenen und 29 am Boden getroffenen Flugzeugen, 2 versenkten U-Booten und je ein torpediertes und ein beschädigtes Kriegsschiff.

Der britische Zerstörer „Dainty“ versenkt

San Sebastian, 8. März. (Eig. Funkmeldung.) Die britische Admiralität gab heute zufolge bekannt, daß der Zerstörer „Dainty“ versenkt wurde. Der versenkte Zerstörer, der

1932 gebaut wurde, hat eine Wasserverdrängung von 1373 Tonnen und eine Besatzung von 145 Mann.

„Der Tribut an Tonnage wird sehr hoch sein“

Genf, 8. März. (Eig. Funkmeldung.) Der aus Kanada gebürtige englische Minister für Flugzeugbeschaffung Lord Beaverbrook wurde von Churchill zu einer höchst bezeichnenden Rundfunkansprache an seine kanadischen Landsleute veranlaßt. Der Zeitungsredakteur sprach in bewegten Worten die Bitte aus, die Kanadier möchten England in den kommenden nächsten Monaten durch möglichst umfassende Abfertigung von Frachten jeder Art unterstützen. „Es ist kein Zweifel daran möglich“, sagte der Minister nach „Daily Mirror“ wörtlich, „daß der Feind und auf unseren überseeischen Zufahrtsstraßen angreifen wird. Unsere Schifffahrt wird ununterbrochenen Angriffen ausgesetzt sein, die sich unaufhörlich über und unter Wasser abspielen werden. Der von uns zu leistende Tribut an Tonnage wird sehr hoch sein.“ Die kanadischen Verschiffungen sollen also nach Beaverbrooks Rat vermehrt werden, damit trotz der offenbar als unvermeidlich hingewonnenen Verluste wenigstens einige Transporte die britische Insel erreichen. Die angeblich seeherrschende Kriegsstotte Großbritanniens hat Beaverbrook in diesem Zusammenhang vornehmlich nicht erwähnt.

Ein Hilfeversprechen Roosevelts an Jugoslawien?

Erregte Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Sumner Welles gegenüber dem jugoslawischen Gesandten in Washington — Weiterer Schritt in Belgrad — Sensationelle Veröffentlichungen des Budapest „Magyarhaz“

Budapest, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Der Budapest „Magyarhaz“, das größte und angesehenste ungarische Morgenblatt, veröffentlichte am Freitagmorgen in größter Aufmachung eine sensationelle Mitteilung, wonach in gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen Washingtons verlautet, daß Präsident Roosevelt am gleichen Tage, an dem sich Ministerpräsident Tschetkewitsch und Außenminister Cincur-Marlowitsch beim Führer auf dem Obersalzberg befanden, der jugoslawischen Regierung ein Hilfeversprechen ausdrücken wollte.

Am 11. Februar wurde der jugoslawische Gesandte in Washington, Jotic, durch einen dringenden Telefonanruf unter Vermeidung jeglichen Aufsehens während in die Privatwohnung des Unterstaatssekretärs Sumner Welles gerufen, um dort eine persönliche Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Prinzregenten Paul entgegenzunehmen. Dem Gesandten Jotic wurde dabei von Sumner Welles in erregtem Tone mitgeteilt, der amerikanische Präsident wünsche dem Prinzregenten und seiner Regierung noch einmal energisch zur Kenntnis zu bringen, daß seiner Auffassung nach allen weiteren Erfolgen der Achsenmächte, und sei es auch nur auf diplomatischem Gebiet, ein Ende bereitet werden müsse. Der amerikanische Präsident ließ ferner wissen, daß das gegenwärtig im Kongress vorliegende und nach Abende mit den wichtigsten Senatoren der Vereinigten Staaten die Möglichkeit gebe, die Neuordnung Europas mit allen Mitteln anzubahnen. Die Vereinigten Staaten würden in der Lage sein, künftig allen europäischen Feindstaaten, die sich dieser Neuordnung entgegenstellten, wirksame Hilfe zu gewähren. Der Präsident habe dabei besonders den Dreierpakt im Auge, der von Sumner Welles in diesem Zusammenhang als das genialste, für Großbritannien aber auch gefährlichste diplomatische Instrument der Achse bezeichnet wurde. Unterstaatssekretär Welles beschwor beim Abschied den Gesandten Jotic, diese Botschaft unverzüglich nach Belgrad durchzugeben, wobei er ihm die vorzugsweise Abfertigung durch die Kabelgesellschaften garantierte.

Dieser Mitteilung soll vier Tage vorher, am 10. Februar, als erstmalig die Reiseabsichten der jugoslawischen Staatsmänner nach Belgrad bekannt wurden, ein Schritt des Belgrader amerikanischen Gesandten vorangegangen sein, der sich ebenfalls auf dringende Anweisung von Roosevelt ins Ministerpräsidentium begab, um dort bekanntzugeben, daß Roosevelt sich etwas anderes als den Endsieg Großbritanniens nicht vorstellen könne und alles tun werde, um diesen zu ermöglichen.

Wie in politischen Kreisen Washingtons ergänzend bekannt wird, haben die amerikanischen Gesandten in den Balkanhauptstädten übereinstimmend nach Washington berichtet, daß der griechische Widerstand im Gelobenen sei und das von den Engländern nach Griechenland gelieferte Kriegsmaterial so gut wie wertlos sei. Der amerikanische Gesandte in Athen soll wiederholt von der griechischen Regierung in diesem Sinne unterrichtet worden sein, worauf er dem Chef der griechischen Regierung empfahl, einen öffentlichen Appell an das amerikanische Volk für die Lieferung von Kriegsmaterial zu richten.

Die in Washington hierüber geführten Verhandlungen waren ergebnislos und führten zu der Erklärung der griechischen Regierung, daß alle amerikanischen Flugzeuge für Griechenland wertlos seien.

Es ist demnach klar, daß die Vereinigten Staaten zu einer materiellen Unterstützung Griechenlands und anderer Balkanstaaten selbst dann nicht in der Lage sind, wenn diese ausdrücklich darum bitten. Um so eigenartiger erscheint das Angebot Roosevelts an Belgrad. In Washington erklärt man sich die Gesinnung des Präsidenten denn auch in erster Linie aus dem Bedürfnis der britischen Diplomatie, ihr seit der Liquidation der britischen Gesandtschaft in Budapest vollkommen abgenutztes Prestige durch die Mobilisierung amerikanischen Einflusses aufzupolieren.

Lord Halifax soll im Weißen Haus keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Abschluß des bulgarisch-türkischen Freundschaftsvertrages das Foreign Office auf dem Balkan und dem Nahen Osten vor Probleme gestellt hat, die man, was die Türkei anbetrifft, schon überwunden glaubte. Auch Oberst Donovan soll dem amerikanischen Präsidenten einen Mabelbericht überhand haben, in dem es wörtlich heißt, daß die deutsche Springflut die letzten britischen Positionen auf dem Balkan wegzuschwemmen drohe. Im amerikanischen Senat hat das Bekanntwerden des Roosevelt'schen Schrittes erhebliches Aufsehen erregt und wird wahrscheinlich zu einer Reihe von Fragen führen, die den Präsidenten anfordern, die Beweggründe seiner Einmischungsversuche auf dem Balkan bekanntzugeben.

Kein Interesse Südamerikas am Fortbestehen des Empires

Der brasilianische Journalist Azevedo Amaral untersucht in der Monatschrift „Revista Brasileira“ die Stellung Südamerikas zur Förderung einer amerikanischen Solidarität mit England. Für die USA stelle eine Niederlage Englands zweifellos einen schweren Fall dar. Aber für uns Brasilianer und ganz im allgemeinen Ibero-Amerikaner erscheint die Lage völlig verschieden. Wir haben keinerlei mit dem Fortbestehen der englischen Empires verknüpfte Interessen. Eine unparteiische objektive Analyse des Problems muß uns im Gegenteil davon überzeugen, daß eine neue Ordnung der Weltwirtschaft, die außerhalb der Herrschaft der Plutokratie organisiert ist, uns gestatten würde, unseren materiellen Fortschritt und die Entwicklung unserer Zivilisation weitläufiger und sicherer zu verwirklichen.

Das chinesische Hauptquartier bombardiert

Das Pressebüro der japanischen Flotte in den zentralchinesischen Gewässern gibt bekannt, daß Formationen japanischer Flottenflugzeuge Freitag morgen in Zusammenarbeit mit japanischen Landstreitkräften das chinesische Hauptquartier angegriffen hätten. Das westlich von Michang liegende chinesische Hauptquartier hätten dem Hauptquartier sowie anderen militärischen Einrichtungen schweren Schaden zugefügt. Demnach die chinesische Luftabwehr das Feuer eröffnete, feierten sämtliche japanischen Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Erklärungen zurück.

Im Spiegel der Zeit

Deutscher Schußwall gegen britische Brandstifter.

Nach der alten Verbrechenstatistik verlor die britische Kriegstreiber mit dem Kaiser „Halter den Dieb“, die Weltöffentlichkeit über die wirklichen Hintergründe der Dinge auf dem Balkan irrezuführen. So hat J. B. Ioceten der bisherige britische Botschafter in Sofia, Kendall als Begründung für die Beendigung seiner diplomatischen Mission angegeben, daß während England immer für eine Beilegung des Balkan-Krieges tätig gewesen sei, der Krieg jetzt durch die Achsenmächte dorthin getragen wurde. Er weiß aber sehr genau, welche Mittel die englische Politik schon lange vor September 1939 angewandt hat, um den Balkan zur Aufmarschbasis alliierter Truppen gegen Deutschland zu machen. Von den Jugoslawen bis zu den Nordmacedonern gegen unbeherrschte Politik und Staatsmänner des Balkans und bis zu den Dynamitattentaten gegen Anlagen der rumänischen Ölfelder sind von London aus alle Methoden versucht worden, um den Balkan für die Kriegspolizei Englands und Frankreichs reif zu machen. Herr Kendall weiß auch sehr genau, daß die Verhaftungen in Sofia sich gegen Elemente richteten, die unmittelbare Werkzeuge der britischen Aggressionspolitik sind. Als einziger Staat des Balkans ist Griechenland den englischen Lockungen zum Opfer gefallen. Der griechisch-italienische Krieg ist das Werk der Londoner Kriegstreiber. Es ist klar, daß der im Einverständnis mit der bulgarischen Regierung und der freudigen Zustimmung des bulgarischen Volkes erfolgte Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien die Locken zwischen Eden und Woadell festgelegten kriegerischen Ausweitungspolizei Englands auf dem Balkan nicht zur Wirkung kommen läßt, so daß man jetzt in London vor Wut härmend bestrebt ist, die Engländer als „lanze Friedensengel“ erziehen zu lassen. Es sind aber erst wenige Tage her, daß in der englischen Presse Edens Pläne entwickelt wurden, wie man von Griechenland aus durch Bulgarien die Kriegswalze Englands über den Balkan gegen Norden vorzuziehen wollte. Seidst von einer gewalttätigen Beizung Griechen war die Rede, und jetzt soll die ganze Reihe Edens nach dem nahen Osten nur dem Frieden dienen haben! Vom deutschen Oberkommando ist der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien als Antwort auf die bekannt gewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa befohlen worden. Daß auch hier schnelles Handeln den englischen Absichten wieder zuvorkommt, und damit den englischen unheilvollen Einfluß restlos aus dem europäischen Südosten vertriebt, ist von der unparteiischen Auslandspresse als ein deutscher diplomatischer Witz bezeichnet worden, eine Aufgabe, die die Stimmung in London begrifflicherweise nicht erhoben hat.

England vom europäischen Kontinent vertrieben.

Mit Dänischen hatte England seine letzten Positionen auf dem westeuropäischen Kontinent räumen müssen. Es verlor deshalb vom Südosten her wenigstens einen Teil seines bisherigen Einflusses in Europa wieder aufzubauen. Griechenland wurde dazu auserwählt, an der Verwirklichung dieser englischen Pläne hervorragend Anteil zu haben. Es bejaht keine Gutgläubigkeit und politische Kurzsichtigkeit heute mit dem Blute seiner Soldaten, auch die Offensive Woadells in Nord- und Ostafrika gehörte zu diesem Plan, der von dem Gedanken ausging, mit Hilfe der aus dem Mittel- und Fernen Osten und aus Südafrika herangeführten Truppen die linke Flanke der Achsenmächte aufzubrechen. In Verbindung mit der zehnten Armee nach dem Nahen Osten sollte der Oberkommandierende der 11. Armee, Woadell, die Offensive von Griechenland aus gegen den Balkan vorziehen. Die Dinge haben sich jedoch wesentlich anders entwickelt, als man es sich in London, in Athen und in dem Hauptquartier Woadells gedacht hatte. Es will schon etwas sagen, daß in dem Augenblick, da man in London das Scheitern all dieser Pläne durch den Vormarsch deutscher Truppen nach Bulgarien feststellen mußte, der britische Indienminister, dem ressortmäßig auch der gesamte Nahe Orient untersteht, in einer Rede die „Bedrohung der ganzen Stellung Englands im östlichen Mittelmeer“ feststellte. Das ist derselbe Minister Amery, der noch vor etwa einem Vierteljahr von „großen ermutigenden Möglichkeiten“ gesprochen hatte und der Meinung war, daß sich dadurch „das gesamte Gesicht des Krieges verändern würde“. Das ist auch derselbe Kriegstreiber, der den Balkan als Aufmarschgebiet der englischen Armeen gegen die linke Flanke Deutschlands mit den Worten einkalkuliert hatte, von hier aus „Deutschland vom Rücken her anzugreifen“. Die englischen Erfolge in Afrika hatten sogar den Plan aufkommen lassen, nach „schlimmer Niederlage“ der Italiener in Afrika das Gros der dort operierenden englisch-australisch-südafrikanischen Armeen nach Griechenland zu werfen und hier die „Entscheidung dieses Krieges“ herbeizuführen. In London hat man inzwischen festgestellt, daß man sich über die Zusammenarbeit der Achsenmächte solchen Auffassungen hingegen hat. Im Mittelmeer ist nicht nur eine deutsche Luftflotte in Erscheinung getreten, deutsche Panzerdivisionen haben auch in der Gegend, die die Engländer schon dem englischen Vandalismus verfallen glaubten, ihre Wüstentour abgeben, die man dort nicht erwartet hatte. Sie erleben hier die Bedeutung des Wortes des Führers vom 30. Januar d. J.: „Wo England in Erscheinung tritt, werden wir es angreifen, und wir sind stark genug dazu!“ Er hat damals noch ein anderes Wort gesprochen, dessen hundertprozentige Gültigkeit sie jetzt begreifen dürfen: „Wenn England irgendwo auf dem Kontinent Fuß fassen will, dann werden wir uns wieder davorstellen!“

Damit der Humor nicht fehle....

Es ist gut, daß auch in dieser ernsten Zeit für Humor gesorgt wird. Allerdings ist dieser Humor englischer Prägung durchaus unfreiwilliger Art. Die Herren eriden sich sogar ein, etwas sehr ernstes vorzuschlagen, wenn sie ihre Witze machen. Da hat man dreifachweise in Londoner Blättern lesen können, man solle zur Tarnung gegen die Feinde die Dächer der Häuser mit ganzen Wäldern (!!) bepflanzen. Dann wollte man aus den ausgedehnten Trümmerruinen Blumenwiesen machen. Aber dies alles wird in den Schatten gestellt von den nun bekanntgewordenen „Angelegenheiten“ der Spielregeln des Londoner Golfclubs, an die Kriegsverhältnisse. Nachdem die Suche nach dem „Anti-Richtbomber-Mittel“ völlig negativ ausgefallen ist, sollen nun solche Mächden wie diese „Angelegenheiten“, und das wurde bei ihrer Veröffentlichung sogar betont, das „unbeherrschbare Verhalten des britischen Sportlers gegenüber den deutschen Luftangriffen widerpiegeln“. Dieser Zweck dürfte jedoch nicht erreicht werden, da schon zu lange und immer wieder die englischen amtlichen Stellen zu laut nach USA Hilfe rufen. Die Welt wird die mehr diese „Angelei-

Englands bisherige Niederlage

Eine italienische Zusammenfassung

Rom, 7. März. Die bedeutende italienische Zeitschrift „Nuova Antologia“ unterliegt eingehend die Gründe, die zu Englands endgültiger Niederlage führen müssen, und unterstreicht dabei als Grundirrtum Londons, daß man dort zuerst überhaupt nicht an die Achse geglaubt und später die politischen und militärischen Folgen des Abchlusses des Achsenbündnisses nicht richtig einzuschätzen verstanden habe. In neun Punkten führt die Zeitschrift die bisherigen englischen Niederlagen auf dem politischen wie dem strategischen Feld auf:

1. Die Erklärung der Nichtkriegführung Italiens, die Frankreich und England hinderten, Italien sofort anzugreifen;
 2. Die rasche Kapitulation Polens;
 3. Die blühende Belegung Dänemarks und Norwegens durch Deutschland;
 4. Der Zusammenbruch Frankreichs;
 5. Der Eintritt Italiens in den Krieg, der zum Zusammenbruch Frankreichs beitrug und sehr beträchtliche Streitkräfte Englands band und noch heute bindet;
 6. Die durch den deutsch-italienischen Schiedspruch sowie die unmittelbaren Abkommen zwischen Rumänien und Bulgarien bezw. Ungarn und Jugoslawien herbeigeführte Befriedung des Donau- und Balkan-Raumes;
 7. Das Scheitern der Achse gegen die Blockade;
 8. Der fortschreitende Rückzug der englischen Marine-Streitkräfte aus Stellungen im Fernen Osten wie in Amerika;
 9. Der Abschluß des Dreimächtepaktes.
- Der Artikel hebt weiter hervor, daß die englischen Erfolge in Nord- und auch an einigen Abschnitten Ostafrikas nur von sekundärer Bedeutung seien, da die strategische

Lage oder die Weimartriegführung hierout nicht verengt würden. Die starken Anstrengungen, die England gemacht habe, Italien niederzuschlagen und so aus der Reihe seiner Gegner auszuschalten, seien gescheitert.

Die Härte des Kampfes in Nordafrika

Italiener leisten überall hartnäckigen Widerstand. Die wochenlange zähe Verteidigung der Oase Siarabud durch die italienische Besatzung unter Major Castagna, der wegen Tapferkeit vor dem Feinde bei Oberst befördert wurde, kennzeichnet die Härte mit der auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz gekämpft wird. Auch an den Kronen, an denen in den vorangegangenen Monaten den italienischen Waffen der Erfolg verblieb, ist den Engländern nach dem Urteil von Kämpfern der Sieg nicht leicht geworden. Wie ein von der libyschen Front zurückgekehrter englischer Offizier berichtet, haben die italienischen Truppen hartnäckigen Widerstand geleistet. Vor allem bei den Kämpfen um Bardia konnten die italienischen Regimenter durch Frontalangriffe nicht aus dem Stand geworfen werden.

Bevin mahnt die Schiffe zur Eile

Wie der britische Nachrichtendienst meldet, richtete Minister Bevin über den Funk einen Appell an alle englischen Schiffe in Südamerika, immer wieder so schnell wie möglich aus den südamerikanischen Häfen ins Mutterland zurückzukehren. Ebenso würden auch die Schiffe aus England möglichst schnell abgefordert werden. Minister Bevin hat allerdings nicht in Rechnung gestellt, daß dabei die deutschen U-Boote und Flugzeuge in immer steigendem Maße ein gewichtiges Wort mitzureden haben. In dieser Beziehung wird er noch, trotz aller Appelle und Nachschiffe, sein klauses Wunder erleben.

Die übrigen Zeitungen nehmen gleichfalls zu dem englischen Handreich Stellung, wobei sie von einem „Strandraub“ sprechen. „Moraeffons“ betont, ausschließlich die norwegische Bevölkerung sei betroffen worden. „Kronenposten“ schreibt, England habe augenscheinlich eine gewisse Initiative vorzulesen wollen. Die Einführung von Norwegen sei völlig sinnlos und stimme das Volk ebenso nachdenklich wie die Herfürung norwegischer Anizen. Das ganze sei wie man schon auf den ersten Blick erkennen könne, vom militärischen Standpunkt aus ohne jede Bedeutung. „Fritt Volk“ nennt den Überfall eine typisch englische Aktion, wie sie Norwegen schon mehrfach erdulden mußte. Auf einer abwärts liegenden unbefestigten Insel ohne jede deutsche Organisation habe sich, wie das Blatt weiter bemerkt, eine glänzende Gelegenheit geboten, die so beliebte englische Initiative“ gefahrenlos an den Fingern zu lesen.

Margeffons „Heldenlied“

„Ungeheurer Materialverlust in Frankreich.“ Die Geschichte unserer Armee in den letzten zwölf Monaten ist ein Bericht vollendetster und glanzendster militärischer Leistungen. Mit diesem ausgefallenen Satz tritt der britische Kriegsminister Margeffon vor das Unterhaus, um das englische Volk und seine angeblichen Vertreter bei der Armeehaushalts-Beratung zu weiteren Ausgaben für Churchill's Krieg geneigt zu machen. Um diese glänzende militärische Leistung im letzten Jahre zu beweisen, holt Margeffon den „großen Sieg der Dänischen“ aus der Mottenkiste, den er zu „gewaltigen Taten der britischen Armee in Frankreich“ aufpufft. England hat aber selbst von seinen eigenen früheren Verbündeten zu oft zu hören bekommen, wie viele „Taten“ in Wirklichkeit ausgefallen haben. Darum macht der Kriegsminister den plumpen Versuch, mit dem Hinweis auf eine „Geschichte der heldenhaften Schlacht“, die hoffentlich recht bald veröffentlicht würde, sich Glücken zu verschaffen. Diese „Geschichte“ ist dem britischen Volk schon wiederholt vorgeprochen worden, aber anscheinend reicht die britische Verlogenheit nicht aus, um ein solches Märchenbuch zu erlöchen. Total ist es für Margeffon, daß ihm später, als er auf die „großen Taten in der Ausübung“ zu sprechen kommt, das Geschehnis einschläpft, es sei besonders für die Spezialausbildung der Truppen sehr schwer, die Köcher zu klopfen, die durch die ungeheuerlichen Materialverluste in Frankreich entstanden seien.

Das sieht freilich anders aus als die großen Siegesworte über Dänischen und enthält die allgemeine Hoffungslosigkeit in England, der Margeffon in seiner Rede mit einem Blick auf USA von wo man noch Hilfe erhofft, neuen Auftrieb zu geben verucht.

Generalfeldmarschall Eist in Sofia

DRB, Sofia, 7. März. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Bulgarien, Generalfeldmarschall Eist, ist zu einem kurzen Besuch in Sofia einetroffen. Generalfeldmarschall Eist wurde in Begleitung des deutschen Botschafters, Freiherr von Arschhofen, von König Boris, vom Ministerpräsidenten Riloff, vom Außenminister Popoff und vom Kriegsminister Dostalof empfangen. Während seines Aufenthalts in der bulgarischen Landeshauptstadt hat Generalfeldmarschall Eist dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Westfront, Wifon Scheloff einen Besuch abgestattet.

Urteile des Kriegsgerichts in Den Haag

DRB, Berlin, 7. März. In Den Haag wurde in öffentlicher Sitzung gegen die Urheber eines nächtlichen Überfalls auf eine Polizeipatrouille in Amsterdam verhandelt, die, wie bereits gemeldet, Mitte voriger Woche von der Polizei in Haft genommen worden waren. Das Kriegsgericht verhängte gegen die angeklagten Mitglieder des für die Ruhestörung verantwortlichen Geheimklubs, die sämtlich gefänglich waren, Zuchthausstrafen und verurteilte einige von ihnen zum Tode.

Wieder wertvolle Laduna in die Tiefe geschickt

Newporters Schiffsverkehr berichten, Associated Press zufolge, daß der 5154 BRT große „Wittentrichter“ Spenerbrand mit einer Laduna Gummi, Kautschuk und Zucker im Wert von einer Million Dollar aus dem Fernen Osten verfenkt worden ist. Es wird vermutet, daß das Schiff einem deutschen Handelsvertreter zum Opfer gefallen ist.

Ein britischer Frieden

Wie er aussehen würde.

Um den Vereinigten Staaten zu imponieren durch unerhörten Optimismus und sie dadurch zu ermutigen, noch recht viel für das halbverrotte Empire zu investieren, läßt Churchill den Besuchern von jenseits des Atlantik Erzählungen aufspielen, wie England nach dem Kriege Europa „ordnen“ will. Solchen Londoner Zweioptimismus gibt der Herausgeber des „Minneapolis Star Journal“, John Cowles, in seiner Zeitung wieder. Er bezeichnet ihn als seine „Eindrücke in England“ auf einer Reise.

Manches, was in diesen Tagen von britischen Behörden unter dem Alpdruck der heranahenden Entscheidung gesprochen oder geschrieben wird, ist nicht ernst zu nehmen. Das gilt aber nicht von dem, was Cowles über die „großen Umrisse des britischen Friedens“ erzählt hat. Hier tritt in heimlichen Gesprächen mit Amerikanern offenkundig, der brutale englische Beherrschungs- und Bevormundungswille unverhüllt zutage. England hat nichts gelernt, weder durch die Jahre nach dem Weltkrieg, noch durch den Verlauf dieses Krieges. Es hat die besten Ziele, für die England diesen Krieg vom Zaune gedrocken hat. — Hören wir den Amerikaner:

„Ein reiches England würde Deutschland händig eine Wehrmacht und eine starke Luftflotte vorenthalten. Auch die Ausbildung deutscher Piloten oder die Fabrikation von Flugzeugen würde verhindert werden.“ Ledem, so haben die Engländer ihren amerikanischen Besuchern vorgeheuchelt, würde Deutschland „als freie Nation umarmen“ können. Wie das wird gleich angeben: falls Deutschland etwa eine Vorkriegsbindung seiner „Hauptstädte“ mit dem übrigen Europa mündliche mühte dieser Vorkriegs-Verträge von den Engländern oder einer internationalen (sordidlich-englischen) Gesellschaft durchzuführen werden. Wie England weiter den ganzen europäischen Kontinent um Ausbeutung- und Herrschaftsgebiet machen will, hat man Mr. Cowles ebenfalls verratet. Die englischen „Kühner“ seien fast ausnahmslos der Ansicht, daß irgendeine neue Völkerliga geschaffen werden müsse. Mit einer Luftmacht wollten sie eine internationale Polizeiaufsicht durchführen. Es ist müßig, diese britischen Träume ernst zu nehmen. Man kann allerdings daraus ersehen, wie die Engländer mit Deutschland umgegangen wären, wenn sie die Oberhand gewonnen hätten.

„Typisch britischer Strandraub“

Der teige Überfall auf Soolvaer.

Oslo, 7. März. Wie „Tidens Tegn“ bemerkt, sei der Überfall auf Soolvaer in zweifacher Hinsicht „symptomatisch“ Erlens habe er sich ausschließlich gegen norwegische Bürger und norwegisches Eigentum gerichtet ohne ein deutsches militärisches Ziel zu erreichen. Zweitens sei es ebenso typisch für die Art der britischen Kriegführung, die man schon von früher her in Norwegen zur Beobachtung, daß deutschfreundliche Norwegen entführt worden seien. Alles in allem genommen handle es sich um einen der bezeichnendsten „britischen Propagandastücke“, denen eine militärische Bedeutung tatsächlich nicht zukomme. Schließlich hätten auch die Engländer jeden Kampf abmieden und seien in ihrer ebenfalls bekannten Art gekochten, schreibt das Osloer Blatt abschließend.

„ung“ als einen neuen Rekord des typisch englischen Spleens aufnehmen. Ein paar Punkte aus diesen Spielregeln: Im Fall von Bombenabwurf oder Eröffnung von feindlichem Feuer darf Deckung genommen werden, ohne daß die Spielregeln für Entfernung oder Bloße eine Strafe vorsehen. Bomben- und Granatpfitter dürfen ohne Straf-punkte entfernt werden. Ein Ball, der durch feindliche Kampfhandlungen von seiner Stelle gerückt wird, darf ersetzt werden. Ein Ball, der in einen Bombentrater fällt darf aus diesem ohne Straf-punkte entfernt werden.“ Und ein Punkt, der besonders die „Gefahrenheit“ des Londoner Golfspielers unterstreichen soll: „Der Spieler, der infolge der unerwarteten Explosion einer feindlichen Bombe einen schlechten Schlag ausführt, darf ihn wiederholen.“ Harold Morshall, der wesentlich an der Veröffentlichung dieser abgeänderten Spielregeln mitgewirkt hat, bemerkt dazu, „sie hätten ihm Vergnügen bereitet“. Dem kann man nur zustimmen. Jeder Spieler wird nicht nur Vergnügen empfinden, sondern auch herzlich darüber lachen!

Die Woche

vom 1. bis 7. März 1941.

1. März:

Bulgarien ist dem Dreimächtepakt beigetreten. Im Schloß Belvedere in Wien erfolgt die feierliche Unterzeichnung des Protokolls. Deutschland hat einen neuen großen Erfolg, England eine weitere schwere Niederlage zu verzeichnen. Der Friede auf dem Balkan ist gesichert. Der Führer weist an dem bedeutungsvollen Tag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt in Wien.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß der Feind im Monat Februar insgesamt 740 000 BRK Handelschiffraum verloren hat. 67 feindliche Handelsschiffe wurden außerdem durch Bombenangriffe schwer beschädigt.

Im Ägäischen Meer wurde die kleine Insel Castellorosso, die am 25. Februar mit starken Kräften von den Briten besetzt worden war, von den Italienern wieder genommen, wie der Wehrmachtsbericht verkündet.

2. März:

Deutsche Truppen marschieren mit Zustimmung der bulgarischen Regierung als Sicherung gegen die bekanntgewordenen britischen Pläne in Südosteuropa in Bulgarien ein und werden freudig begrüßt.

Die Versenkung von 16 000 BRK, die Beschädigung von acht weiteren Schiffen, erfolgreiche Luftangriffe auf Hull, Cardiff, Southampton, Great Yarmouth und andere Häfen sowie die Bombardierung von La Valetta auf der Insel Malta meldet der Wehrmachtsbericht.

Wie der italienische Wehrmachtsbericht mitteilt, wurden an der griechischen Front Truppenlager, Verteidigungsstellungen und Verkehrsstrassen bombardiert. Ein wichtiger Flottenstützpunkt wurde wirksam getroffen.

In Leipzig wird die Reichsmesse Frühjahr 1941 durch Reichsminister Dr. Goebbels mit einer Rede eröffnet. Die Messe ist namentlich aus dem europäischen Ausland stark besucht und belohnt.

In einer historischen Kammer Sitzung gibt der bulgarische Ministerpräsident eine Regierungserklärung ab über den Beitritt zum Dreimächtepakt und den Einmarsch deutscher Truppen.

3. März:

In der Breslauer Jahrhunderthalle werden durch Reichsführer SS Himmler 5000 Buchenlanddeutsche feierlich eingebürgert. In Eydtkau ist der erste Treck der Litauendeutschen eingetroffen.

Neue schwere Schläge gegen Britanniens Schiffsahrt kann der Wehrmachtsbericht verzeichnen.

Die kleine, seit einem Monat heldenhaft verteidigte Dase Kufra konnte vom Feind mit starker Uebermacht überwältigt werden, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

4. März:

Zahlreiche deutsche Luftangriffe auf kriegswichtige Ziele in England und im Mittelmeerraum sowie die Versenkung und Beschädigung weiterer Handelsschiffe meldet der Wehrmachtsbericht.

In Nordafrika wurden bei einem Zusammenstoß deutscher Abteilungen mit feindlichen Panzerformationen, die in die Flucht geschlagen wurden, Gefangene gemacht und Material erbeutet, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

Der Volksentscheid in Rumänien bestätigte mit 2 018 417 Ja-Stimmen gegen nur 2558 Nein-Stimmen, daß die rumänische Bevölkerung die Politik Antonescus billigt.

5. März:

Cardiff und London waren die Hauptziele der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 5. März, wie der Wehrmachtsbericht meldet, der ferner über einen Handstreich britischer Seestreitkräfte auf eine unbefestigte Insel in den Schären Nord-Norwegens berichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet eine erfolgreiche Aktion italienischer Seestreitkräfte an der albanischen Küste gegen feindliche Ziele. Sechs feindliche Kreuzer wurden dabei abgeschossen.

Vompaquier d. Papen überreichte dem türkischen Staatspräsidenten eine persönliche Botschaft des Führers.

6. März:

Ein neuer britischer Einflugversuch in Nordfrankreich wurde abgewehrt; von 16 angreifenden Flugzeugen wurden 7 abgeschossen. Weiter teilt der Wehrmachtsbericht mit, daß der Feind vom 27. Februar bis 5. März insgesamt 23 Flugzeuge verloren hat.

Der britische Gesandte hat mit seinem Personal die bulgarische Hauptstadt verlassen. Englands Rolle ist auch in Bulgarien ausgepielt.

Bei Angriffen deutscher Fliegerverbände auf Flugzeugstützpunkte auf Malta wurden 3 britische Flugzeuge abgeschossen, 3 am Boden zerstört, so meldet der italienische Wehrmachtsbericht.

Reichsmarschall Göring traf sich mit dem rumänischen Staatsführer, General Antonescu, in Wien zur Besprechung wirtschaftspolitischer Fragen.

Ein aus England zurückgekehrter amerikanischer Journalist veröffentlicht eine Liste der zerstörten und schwer getroffenen kriegswichtigen Anlagen in England. Daraus geht hervor, daß die größten Flugzeugfabriken schwere Schäden erlitten haben.

Indochina nimmt die japanischen Vermittlungsvorschläge im indochinesisch-thailändischen Grenzkonflikt an.

7. März:

Der Erste Lord der britischen Admiralität gibt indirekt zu, daß bisher 5 Millionen Tonnen britischen Handelsschiffraums versenkt wurden.

Deutschlands Luftwaffe verlegt den Engländern auf ihrer eigenen Insel und im Mittelmeerraum immer neue Schläge. Das geht wiederum aus dem Wehrmachtsbericht hervor, aus dem im einzelnen ein führender Tiefangriff auf das Flugzeugwerk Piton hervorzuhelen ist.

Fliegerangriffe der eigenen und der deutschen Luftwaffe in Nordafrika sowie einen erfolgreichen Luftangriff auf einen Geleitzug im östlichen Mittelmeer meldet der italienische Wehrmachtsbericht.

Ein „Reichsfliegermuseum“ in Kassel. Das Kurhessische Heeresmuseum in Kassel, das durch den General der Infanterie von Hülsen nach dem Kriege errichtet wurde, ist durch das Engagement des Generals in die Hände der Stadt Kassel und des NS-Reichsfliegerbundes übergegangen. Die Stadt der Reichsfliegertage sowie auch der NS-Reichsfliegerbund selbst beschließen, in Kassel ein „Reichsfliegermuseum“ anzulegen und es anzuschaffen, sobald die Raumfrage gelöst ist. Der Reichsfliegerführer bittet schon jetzt alle Kameraden und Kameradchaften, Gegenstände, die für das Museum von Wert sein könnten, zu sammeln und anzubewahren. Sie sollen später, nach dem Kriege, abgerufen und dem Reichsfliegermuseum eingeliefert werden. Auch für die Traditionsfahnen des NS-Reichsfliegerbundes wird genügend Platz zur Unterbringung sein.

Neues aus aller Welt

Waldwagen vom Güterzug entset. Den Bahnübergang Wülm in Linderen (Rheinland) wollte ein Waldwagen passieren, als gleichzeitig aus Richtung Erfelen ein Güterzug nahte. Der Waldwagen wurde von dem Güterzug erfasst und einige Meter weit mitgeschleift. Der Fahrer des Autos konnte nur noch tot erborgen werden, während seine beiden Begleiter aus dem Wagen sprangen und mit erschrockenen Kopferleuchtungen davonliefen.

Vier Tote durch schabhaften Gasanschlag. Eine 28-jährige Frau fand man in ihrer Wohnung in Gießenkirchen-Merkamp gasvergiftet auf. Bei ihr befanden sich ihre drei Kinder im Alter von drei Monaten bis und neun Jahren. Wiederbelebungsoversuche verlebten ihren Rind. Wiederholte Untersuchungen ergaben, daß die ausströmenden Gase einem schabhaften Verbindungsanschlag entstammten, dessen Verbindungsleitung man vernachlässigt hatte.

Wandhaus überflüssig. Eine für unsere Zeit charakteristische Wohnform hat die Stadtverwaltung in Effen infolge getroffen, als sie am 1. März ihr Wandhaus geschlossen hat. Schon seit Jahren ist der Umlauf zurückgegangen und erreicht zurzeit nur noch ein Viertel, bis ein Fünftel des früheren Umlaufes.

Sturz vor der Lokomotive. Ein größliches Ende fand der 15 Jahre alte Heinz Raibum in Altenböden. Im Bahnhof der Jecher Königsbahn wollte er auch trotz die Gleisränder überqueren, als eine Lokomotive heranfuhr. Zum Unglück stolperte der junge Mann und konnte sich nicht mehr schnell genug in Sicherheit bringen, so daß die Lokomotive über ihn hinwegfuhr. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gasthof durch unglückliche Umstände. Ein 20-jähriges Mädchen in Battenfeld wurde in seiner Wohnung gasvergiftet vorgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt einwandfrei Unfallsfall vor. Das erkrankte Mädchen hatte einen Becher mit Wasser auf den Gasbrenner gestellt und brachte während dieser Zeit die Verbundleitung in der Küche in Ordnung. Hierbei wurde das Mädchen ohnmächtig, und das inzwischen kochende Wasser löschte die Gasflamme, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Drei Männer aus einem Ort vermisst. Vor etwa einem Monat verschwand aus Rheine der Stadtratmeister Baumann ohne daß bis heute festgesetzt werden konnte, wo er geblieben ist. Es ist auch unbekannt, aus welchem Grunde er sich selbst entfernt oder verborgen halten könnte da eine Prüfung seiner Hauptkasse nichts ergab, was auf ein schlechtes Gewissen schließen lassen könnte. Rättskammer wird die Sache noch dadurch daß zwei weitere bekannte Einwohner der Stadt spurlos verschwunden sind, die beide in dem gleichen Stadtteil wohnten.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbrötchen je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Brötchen haben, können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof



VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN (10. Fortsetzung.)

So gleitet man dahin.
Böhne?
Zum Wandlitzsee, der das ursprüngliche Ziel der Ausflügler gewesen ist.
Wieso? Jetzt noch? Macht man denn nicht leipzt?
Und Signore Fornari...?
Oh, der wollte gerade auch dahin. In seiner Einschichtigkeit. Nun hätte er angenehme Gesellschaft. Wenn die Herrschaften gestatten...?
Natürlich gestatten sie. Sehr gerne sogar.

Es besteht wirklich keine Veranlassung, daß Italiener diskreter Lebenswürdigkeit, die fern aller Aufdringlichkeit ist, abwehrende Schroffheit entgegenzustellen.

Bald empfindet Sylvia Signore Fornari als ästhetisch kultivierten, anregenden Gesellschaftler, der sich im Laufe der Unterhaltung immer sympathischer erweist. Das in seiner Reifeitigkeit überaus erfreuliche Gespräch bleibt durchaus unperfektlich.

Von sich selbst erwähnt Signore Fornari nur, daß er sich vorübergehend in Berlin aufhalte. Er zeigt sich ehrlich begeistert von Deutschlands Metropole und allem, was er in ihr auf jedem Gebiet in immer wachsender, stauender Anerkennung, ja Bewunderung erlebt. Zum ersten Male seit langem kommt er jetzt wieder in direkte Berührung mit diesem Lande und seinen Menschen. Und seine persönliche Bekanntschaft mit dem neuen Deutschland übertrifft als tiefgreifendes Erlebnis alles, was von dessen großartigem Aufschwung in seiner Heimat gesagt und geschrieben wird. Wunderbar auch erscheint ihm, im Gegenpiel zu dem verschwenderischen lauten Mause des Abend, der sparsame, zaghafte deutsche Frühling, das herbe Land der Mark; diese Umgebung des imponenten Berlin, die er jetzt in so freundlicher Gesellschaft antreffen darf. Im allgemeinen lebt er auf

seinen Beinen stets sehr zurückgezogen. Was jedoch nicht ausschließt, daß die heutige, unerbittliche Ausnahme ihm eine Bereicherung, nicht nur dieses Tages, bedeutet.

Immer neue Berührungspunkte und gemeinsame Interessen ergeben sich zwischen den drei Menschen. Der Fremde stellt allerhand von Klugheit und Wissen zeugende Fragen über das Wesen der Dinge und Menschen hierzulande, welche die beiden jungen Deutschen gerne ershöpft beantwortet. Daraus ergibt sich gar manche Uebereinstimmung von Gedanken und Anschauungen, die von einer fühlbar wachsenden menschlichen Sympathie getragen wird.

Sylvia, neuen Bekanntschaften gegenüber sonst äußerst zurückhaltend, und im allgemeinen mehr als nur kritisch eingestellt, läßt bewußt und gern den Scharm der Persönlichkeit Fornaris auf sich wirken, diesen feurigen, jungen beweglichen Geist eines fast Sechzigjährigen. Dieses sein auch äußerlich kaum glaubliches Alter erwähnt Fornari beiläufig, als von seinem hohen Rang in der italienischen Armee die Rede ist.

Wiel zu rasch ist dieser schöne Tag vergangen, denkt Sylvia während der Heimfahrt, welche der große Tourenwagen in nahezu atemberaubender Geschwindigkeit zurücklegt.

Fornari hat es sich nicht nehmen lassen, seine Fahrgele bis nach Haus „Dahheim“ an der Teltower Schanze zu bringen. Beim Abschied gibt er seine, für die folgenden zwei bis drei Wochen geltende Berliner Adresse an. Hotel Eplanade. Und Sylvia nennt ihm spontan ihre sonst ängstlich gehütete Telefonnummer.

Während des vom Diener Valtosar mit ungeheurer viel Würde aufgetragenen Abendessens ergeht sie sich in warmen Worten über diese eben so interessante erfreuliche Zufallsbekanntschaft. Kornelius pflichtet ihr wohl bei, ist aber im großen und ganzen einsilbiger als sonst. Dafür beobachtet er das Mädchen um so schärfer. Doch das bemerkt sie nicht. Dazu ist sie viel zu harmlos. Ja, diese grenzenlose Arglosigkeit erfährt selbst dann nicht die letzte Trübung, als sie von ihrem Fensterplatz am Wolkens- und Rauchschiff aus gewahrt, wie Valtosar die „Nitrone“ mit einem eleganten Schwung in die Garage fährt, so, als wäre der Wagen nicht soeben als hoffnungslos Fall hierher abgeschleppt worden.

„Sieh doch, Kornel“, macht sie diesen aufmerksam, „der Valtosar...“

„... ein Idiot“, entfährt es dem verstört Aufspringenden.

Sylvia lacht.
Im Gegenteil, ich halte ihn für ein Genie, das dir in diesem Falle ungeheuer überlegen ist. Aber du ärgerst dich natürlich, daß er zuwege brachte, woran deine Kunst verlagte.“

„Wahrscheinlich lag es doch nur an der verrückten Fäulderge“, brummt Kornelius in offensichtlich starker Verlegenheit, wozu Sylvia meint:

„Demnach hat eben wieder mal eine blinde Henne ein Korn gefunden, mein Herr Diplomingenieur Engert.“

Wunderbares Geschöpf, denkt Kornelius beglückt, erleichtert und auch ein wenig beschämt; so gerade, offen und ohne Falch ist sie, daß es ihr gar nicht in den Sinn kommt, man könnte sie beschwindeln, man könnte die ganze Vonne vortäuschen, nur um ihr Bekanntheit mit diesem sogenannten Signore Fornari, der doch kein anderer ist als der Conte Cesare d'Azeglio, hinterlistig als Zufall zu inszenieren. Hinterlistig? Ach nein, das nun wieder nicht. Man will ja nur das Beste, Veröhnung, Verständigung. Die Brücke schlagen zwischen zwei Menschen, die sich von Gottes und Rechts wegen die Nächsten sind, sein sollen auf dieser Welt und einander ganz mit...

Cesare d'Azeglio... die langweilige Recht auf sein Kind, das gar bald seines verwaisten Herzens letztes lebendiges Gut sein wird. Er, Kornelius Engert, weiß, daß und wie dieser Vater stets seine Hand über das Haupt der Tochter gehalten hat; wie er immer aus dem heimlichen Winkel, in den er verbannt worden war, sich um sie gekümmert hatte. Er weiß, daß Folde Kardings Gatte nicht so schuldig geworden war, wie sein Richter glaubte... glauben wollte, oder... glauben mußte. Und er ist der Letzte, der diesem Manne seine Hilfe versagen würde, um die er von ihm gegangen war. Vor Zeiten schon und nun erst recht, da d'Azeglio sein Hand befehlen will.

„So bleibt mir wenigstens die langweilige „Bahnfahrt erspart und du kannst mich noch mit der „Nitrone“ heimbringen.“ schaltet sich laut Sylvias Unbedürftigkeit in sein stilles Denken ein.

„Natürlich... natürlich...“ beiläufig er sich zu verfahren.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 7. März.

Mord- und Selbstmordversuch. In den ersten Morgenstunden hat ein von seiner Frau getrennt lebender 52jähriger Mann auf der Straße Stuttgart-Hohen seiner Frau aufgelauert und auf diese aus Hohn und Rache zwei Schüsse abgegeben. Die Frau wurde schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt. Unmittelbar nach der Tat brachte sich der Täter einen Kopfschuss bei, der ebenfalls nicht tödlich wirkte.

Vom Kichband für Vogelstich. In den schönsten Freuden zählt es, unsere geliebten Freunde draußen in der freien Natur zu beobachten. Die Vogelstiche werden es daher begrüßen, daß der Reichsbund für Vogelstich seine Beobachtungsringe wieder aufnimmt.

Oberndorf a. N. (Mädchen von Omnibus tödlich überfahren.) Auf der Schramberger Straße hat am 6. März ein achtjähriges Mädchen plötzlich in die Fahrbahn eines Omnibusses. Obwohl der Lenker stark bremste, konnte er das Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen und der Wagen ging über den Kopf des unglücklichen Kindes: es war auf der Stelle tot.

Sohnheim. (Ehrung für 40jährige treue Dienste.) Saatküchelhilfs-Gasthof Geleiner feierte dieser Tage bei der Württembergischen Landesbauernschaft Sohnheim sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Marbach a. N. (DRA bildet Arbeitsmädchen aus.) In 20 Doppelstunden bildete DRA-Martin Fräulein Dr. Uppen-Abeln im Laufe des Winters auch die Arbeitsmädchen des Rogers Marbach in der „Ersten Hilfe“. Sämtliche Teilnehmerinnen bestanden die Prüfung. Die Vorsitzende der DRA-Kreisstelle Ludwigsburg, Fräulein Dr. Müller, beglückwünschte die Arbeitsmädchen und forderte sie auf, nach ihrer Entlassung aus dem Arbeitsdienst einer Bereitschaft des DRA beizutreten und sich weiterzubilden, denn für die Familie wie für die Volksgemeinschaft sei es sehr wichtig, bei Unfällen und Erkrankungen wirksame erste Hilfe leisten zu können.

Friedrichshafen. (Gesuchter Räuber festgenommen.) Ein junger Mann aus Saarbrücken, der von der dortigen Polizei wegen Raubes gesucht wurde, konnte hier festgenommen werden. Der Verdächtige hatte einen Mann überfallen und ihm 600 Mark geraubt.

Kapensburg. (Von herabfallendem Ast tödlich verletzt.) Als der 56jährige holländische Arbeiter ... vor Betrand in den Anlagen mit Aufräumen beschäftigt war, wurde er von einem herabfallenden Ast so schwer am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Kurz darauf erlag Betrand seiner Verletzung.

Kapensburg. (Das nächste mal Sicherungsverwahrung.) Der 54jährige, aus Gebräuhofen (Kreis Wangen) gebürtige und zuletzt in Trossenhardt (Kreis Heilbronn) beschäftigte gemeine Peter Spedle hatte vor einer Verurteilung ein Fahrrad gestohlen. Wegen dieses Fahrtrahndiebstahls verurteilte die Strafkammer Kapensburg Spedle, der bereits einmal vorbestraft ist, zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß Spedle, falls er wieder straffällig werde, unweigerlich in Sicherungsverwahrung komme.

Ein Räuber vor dem Sondergericht

Das Sondergericht verurteilte den 34jährigen ledigen Paul Freyhardt aus Marbach a. N. wegen schweren Raubdiebstahls und Raubes als Volksschädling zu der Gesamtfrist von acht Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte ist wegen zahlreicher Eigentums- und Raubdelikte und wegen schweren Raubs sowie mehrfach wegen Hehlerei verurteilt worden. Im Dezember letzten Jahres saß er in Sindelfingen einem Arbeitskameraden Kay, Montel und Hut und außerdem seine Ersparnisse in Höhe von 600 Mark aus dem von ihm aufgetroffenen Altbierschrank und verjübelte das Geld in Stuttgart, wo er Stadtverbot hatte und bei Dirnen nächtigte, binnen 14 Tagen restlos. Die gestohlenen Altbierschrank machte er im Pfandleihhaus zu Geld. Kurz vor Weihnachten entriß der Angeklagte dann noch in einer Bedürfnisanstalt zur Nachtzeit einem angetrunkenen Mehrgemeister den Geldbeutel mit rund 40 Mark Inhalt, wobei die Kette brach, mit der der Mehrgemeister die Börse vorsorglich an der Hose befestigt hatte. Am nächsten Tag hatte der Angeklagte das Geld, dem Betraubten wieder zu bezeugen und von ihm erkannt zu werden, wofür nach einer wilden Verfolgungsjagd durch die Straßen seine Festnahme erfolgte.

Sondermarken für die Wiener Messe.

Die Deutsche Reichspost gibt zur Werbung für die Wiener Messe vier Sondermarken zu 3, 6, 12 und 25 Pfsg. in Kaffertiefdruck heraus. Die Markenbilder zeigen Wien als Mode- und Messestadt, Stadt der Kultur und Tor zum Südsüdosten. Die Marken, die in der Staatsdruckerei Wien nach Entwürfen des Graphikers Professor Daxner-Wien hergestellt sind, werden vom 8. März 1941 an bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben.

Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer

Sonderlehrgänge. — Erleichterung des Hochschulstudiums. Um Kriegsteilnehmern, insbesondere Wehrdienst- und Einjahresbeschäftigten (Verkehrten) den Abschluß einer unterbrochenen Schul- oder Hochschulbildung oder auch nur den Zugang zum Hochschulstudium zu erleichtern, hat der Reichserziehungsminister eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Die letzte mit der Einrichtung einer besonderen „Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer“ einen vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Die Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer stellt nicht zuletzt eine Fürsorgemaßnahme für die Kriegsverfahren dar, die gezwungen sind, von einem praktischen Beruf zu einem solchen mehr theoretischer Art überzugehen. Die Prüfungen finden nach dem Plan der Oberschule oder des Gymnasiums statt und sind in der Hauptsache für solche Kriegsteilnehmer bestimmt, die leinerzeit die höhere Schule vorzeitig verlassen haben (mit der Verlesung nach Klasse 7 auch Obersekundarstufe). Bewerber können sich auf die Prüfung privat vorbereiten oder, wenn sie noch nicht 25 Jahre alt sind, an einem der einhalbjährigen kollektiven Vorbereitungslehrgänge teilnehmen, die — unter Beschränkung auf die wissenschaftlichen Fächer — vom Herbst des Jahres ab je nach Bedarf von den Oberpräsidenten (Abteilung für höheres Schulwesen) beim Unterrichtsverwaltungsamt der Länder und Reichsgouverneure eingerichtet werden. Auch Schüler einer nicht mehr vorhandenen Schulart, z. B. der Oberrealschule, können an diesen Lehrgängen teilnehmen. Bei Nichtbestehen kann die Reifeprüfung einmal wiederholt werden.

Kriegsteilnehmer, die manuelle tagesweiser Voraussetzungen zu den Reifeprüfungen für Kriegsteilnehmer nicht zugelassen werden können, etwa weil sie früher nicht die höhere Schule besucht haben, die jedoch nach ihren Fähigkeiten und charakterlichen Fähigkeiten für ein wissenschaftliches Studium geeignet erscheinen können auf Antrag in die Vorstudienausbildung (Langemarck-Studium) aufgenommen werden. Die Befassung mit der Reifeprüfung in der Form der sogenannten Besonderenprüfung abschließt, oder können in Ausnahmefällen auch direkt zur Beabtenprüfung zugelassen werden.

Diese neuen Bestimmungen sind ein vorläufiger Abschluß einer Reihe von Vereinfachungen, die bisher hinsichtlich der weiteren Ausbildung von Kriegsteilnehmern vom Reichserziehungsminister bewilligt worden sind. Sämtliche Vereinfachungen sind jetzt in einem Merkblatt zusammengefaßt worden, das durch die Truppenstellen den künftigen Wehrmachtangehörigen bekanntzugeben wird und auch durch den Beratungsdienst des Reichsstudienrats, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, bezogen werden kann.

Für viele junge Männer, die beim Einrücken zum Wehrdienst kurz vor oder schon im Studium standen, ist die Frage der Fortsetzung und des Abschlusses ihrer Ausbildung eine Frage von großem Belang. Der Reichserziehungsminister ist bemüht, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Erleichterungen zu schaffen, wo es immer möglich und vertretbar ist. Während die bisherigen bewilligten Vereinfachungen in der Hauptsache die Zulassung zum Hochschulstudium und die akademische und Staatsprüfung betrafen, sind weitere Maßnahmen in Vorbereitung, die die Durchführung des Studiums selbst erleichtern sollen. Sie werden in Kürze bekanntgegeben werden können. Der Reichserziehungsminister läßt bitten, bis dahin von Einzelfragen über die Durchführung des Studiums nach dem Kriege abzusehen.



Gesunde Kinder sind die Garantie des Nationalsozialistischen Reiches.
Dem Reichsbund Deutsche Familie, der den Kampf um die Wiederverwirklichung gesunden volkspolitischen Denkens führt, gilt die tatkräftige Förderung von Partei und Staat.
Hermann Göring

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe, 5. März.

(1) Erfolg der Ausstellung „Kunst der Front“. Am Sonntag zählte die Ausstellung der Luftwaffe „Kunst der Front“ 4445 Besucher. In Karlsruhe waren bisher rund 5500 Personen in der begehrtesten ausgenommenen Ausstellung, jedoch einschließlich der Stuttgarter Gesamtzahl schon am Dienstag der 40.000. Besucher gezählt wird.

Professur Hermann Eris 50 Jahre alt.

Der durch seine Heimatromane, Vorträge und durch seine Tätigkeit innerhalb der „Badischen Heimat“ weit über die engeren Grenzen seiner Heimat hinaus bekannte Freiburger Professor Hermann Eris wurde am 9. März d. J. 50 Jahre alt.

Hedelberg. (Tödlischer Sturz auf der Treppe) Das fünfjährige Kind des Arbeiters Leopold Boppald Schwaner in Heidelberg stürzte auf der Treppe aus und verletzte sich tödlich.

Wendheim. (Tod durch Ertrinken.) Der 48jährige Wirt „Zum Weinberg“, Karl Wöhler, wurde tot in der Wessling aufgefunden. Er ist vermutlich auf dem Heimweg von Wessling, wo er Angehörige besuchte, in der Dunkelheit vom Weg abgekommen und ertrunken.

(1) Baden-Baden. (Tödlische Unfälle.) Der Jagdschaffner Franz Junfer aus Offenburg ist im Wald bei Baden-Baden tödlich verunglückt. — Der Ocker Einwohner Josef Fröhlich fuhr in Baden-Baden-West mit seinem Kraftwagen gegen einen Mast und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(1) Freiburg. (Gefängnis für eine Arbeitslose.) Weil sie nachts lieber auf galante Abenteuer ausging und tagelang ihren Arbeitsplatz verließ, mußte die 21jährige Anneliese S. in strenger Strafe genommen werden. Im Schnellverfahren vor dem Amtsgericht erhielt sie wegen Arbeitsverweigerung sechs Monate Gefängnis.

(1) Konstanz. (Selbstmord oder Verbrechen?) Vor einigen Tagen wurde hier eine Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Ehemann erklärte, daß seine Frau sich durch Erhängen das Leben genommen habe. Da der Tod der Frau unter etwas eigenartigen Umständen erfolgt war und die Angaben des Ehemannes nicht ganz glaubwürdig sind, wurde er bis zur endgültigen Klärung des Falles in Untersuchungshaft genommen.

(1) Aronau b. Bruchsal. (Vom Fahren zu Tode geordnet.) Landwirt Karl Kraus wurde beim Fahren vom Fahren an die Stallwand gedrückt und tödlich verletzt.

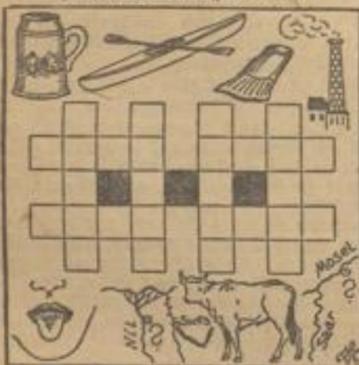
(1) Reutlingen. (Junge tödlich verbrannt.) Das dreijährige Söhnchen der Familie Max Siegel fiel in eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind starb an den erlittenen schweren Verbrühungen.

(1) Heilbronn. (Schrecklicher Tod eines Klein Kindes.) Hier wurde die Familie des Maurers Franz Meier von einem schweren Unglück heimgesucht. In Abwesenheit der Eltern spielte eines der Kinder mit Streichhölzern, wodurch der Kaminwagen, in dem das jüngste, acht Monate alte Kind lag, in Brand geriet und das bedauernswerte Geschöpf bei lebendigem Leibe verbrannte. Als die Mutter von ihrer Beforgung heimkehrte, fand sie ihr Jüngstes nur noch als Leiche vor.

(1) Mühl. (Durch Starkstrom verbrannt.) Bei Reparaturarbeiten geriet ein Elektromonteur ins Stromnetz und erlitt dabei im Gesicht und an den Händen schwere Verwundungen. Er fand Aufnahme im Schopfheimer Krankenhaus.

(1) Konstanz. (Wegen Kinderraub bestraft) Mit einem eigenartigen Fall von Kinderraub hatte sich das Amtsgericht Konstanz zu befassen. Ein in Vorrath beschäftigter Mann war mit seiner von ihm geschiedenen Frau, die in Konstanz lebte, übereingekommen, daß die der Frau zugesprochenen Kinder wieder zu dem Mann zurückkehren. Die beiden geschiedenen Ehegatten hatten ferner vereinbart, daß die Frau als Haushälterin zu ihrem früheren Mann zieht. Als nun vier der fünf Kinder waren, wollte der Mann plötzlich von der Frau nichts mehr wissen und gab ihr, wie er sich in einem Schreiben ausdrückte, den „Rauspost“. Das Gericht war der Ansicht, daß der Mann seine Kinder mit List entführt hatte und erließ gegen ihn einen Strafbefehl über sechs Wochen Gefängnis. Auf den Einspruch des Mannes hin wurde unter Berücksichtigung seiner verminderten Zurechnungsfähigkeit eine an sich verwehrt Gefängnisstrafe in 300 Mark Geldstrafe umgewandelt.

Mischelertes Kreuzworträtsel



Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

| Rastler | | klassischer Stoff | |
|---------|----|-------------------|----|
| 1 | 11 | 10 | 2 |
| 7 | 7 | 8 | 2 |
| 8 | 12 | 13 | 7 |
| 4 | 10 | 6 | 9 |
| 5 | 2 | 6 | 9 |
| 2 | 6 | 1 | 7 |
| 6 | 4 | 7 | 9 |
| 3 | 7 | 5 | 9 |
| 7 | 9 | 1 | 2 |
| 3 | 14 | 2 | 11 |
| 8 | 14 | 9 | 6 |
| 8 | 14 | 2 | 7 |
| 8 | 14 | 2 | 13 |

Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnen einen Ital. Querschnitts- und eines seiner Werte.

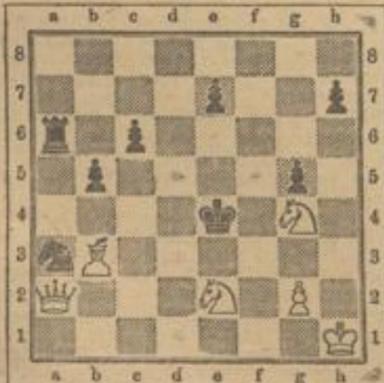
Verlobungskartenherze

Ihre Verlobung geben bekannt:
Lisa D. Gnot
Heinz. Hon
In welchen süddeutschen Orten wohnen diese beiden jungen Leute?



Dieses Rätsel läßt zwei Lösungen zu.

Schach-Aufgabe



Woß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Wärrätsel



de - bi - brauch - dy - chl - dyn - de - di - ei - ein - el - er - ge - gen - hard - i - ich - il - la - le - lo - lud - la - la - lid - lob - mon - nach - nar - ne - neu - no - o - pl - ra - far - fop - firt - foff - fts - tur - us - na - welt

Aus vorstehenden 44 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Wort von Rollenbogen ergeben (als ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. kleines Raubtier, 2. Wundenmal, 3. Anwendung, 4. mathematischer Begriff, 5. seltene innerafrikanische Wirtin, 6. wichtiger Bestandteil der Luft, 7. Nahrungs- und Genussmittel, 8. aufkommende Erkenntnis, 9. deutscher Dichter der romantischen Schule, 10. Kraftmaschine, 11. Umherirren der Selbstgefälligkeit, 12. altgriechischer Dichter, 13. Südameri-

kanisches Völkchen, 14. Großdichtung von Schiller, 15. die kommende Menschheit, 16. kleines Raubtier.

Auslösung aus voriger Nummer:

Schachaufgabe:
1. Sd5 - c7, Sd5 x d4 oder a). 2. Sd7 x d5 +, Kd3 - f3, 3. Dd2 - g2 matt.
a) 1. ... Kd3 x d4, 2. Dd2 - e2, bedenklich, 3. Sd7 - e7 matt, b) 1. ... Kd3 - f4, 2. Sd7 - e7 +, Kd4 bedenklich, 3. Dd2 - e2 matt.

Silbenrätsel: 1. Behmut, 2. Applaus, 3. Stalbe, 4. Wasserhahn, 5. Inventur, 6. Regeldetri, 7. Interview, 8. Reißbrett, 9. Rannep, 10. Auskunft, 11. Mineral, 12. Propaganda, 13. Funkbruch, 14. Uranus, 15. Patria, 16. Dugend, 17. Antimon, 18. Registrierkarte, 19. Parren, 20. Erdbeben, 21. Indigo, 22. Turgenjew, 23. Gavotte. Was wir in Kampf und Arbeit gewonnen, das halten wir.

Wichtig greifen: Erst nach überstandem Sturm kann die Ruhe beglücken. (Wolke).

Rästelprüfung:
Am schönsten ist die Rose, wenn ihre Knospe bricht.
So taust aus Furcht empor der Hoffnung schönsten Licht;
Am süßesten glüht Rose, vom Morgenstau geriechet.
Am lieblichsten blüht Liebe, wenn sie durch Tränen leuchtet.
Scott.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Argentinien, 7. Alt, 8. Rat, 9. U, 11. Welen, 14. Erie, 16. Rad, 18. Wa, 19. Al, 21. Alde, 22. Sorrent, 23. Es, 25. Aga, 26. Kal, 28. Gros, 30. Vera, 31. Jüer, 34. Rat, 35. Ab, 36. Normalsterbe - Senkrecht: 1. Allerseelen, 2. Elbe, 3. Rie, 4. Fre, 5. Rana, 6. Niederlande, 10. Uri, 12. Spargel, 13. Rad, 15. Lafo, 17. Ratte, 19. Ara, 20. Lea, 24. Ort, 27. av, 29. Siam, 30. Erie, 32. Via, 33. Uff.



VOLK UND HEIMAT

Das güldene Trüblein

Von Karl Burkert

Matthias, der Kaiser, hatte an seinem Hofe einen Zwerg, hieß Nella, der war ihm lieb. Der Zwerg war ein gutmütiger Tropf, der niemanden betrübte, hatte seine Lust an unschuldigen, kindischen Dingen, und seine beste Kurweil waren güldene Ketten und Schlüssel. Und wenn auch das, was man ihm zum Spiel überließ, meist nur von minderm Wert war, nur dem Scheine nach Gold, so merkte er es doch nicht und man hütete sich, ihm seine Freude zu stören.

Matthias, der, bedrückt von manchen Sorgen, hienwilen melancholischen Gemütes war und sich durch die müneren Einfälle seines Narren gerne erheltern ließ, konnte leichter einmal auf einen Tag ohne seinen Kanzler oder seinen Schatzmeister auskommen als ohne seinen Nella, und darum mußte er ihn häufig um sich haben.

So durfte auch Nella nicht fehlen, als der Kaiser wieder einmal — im Jahre des Heils 1612 trug sich zu — seine getreue Reichsstadt Nürnberg heimsuchte, und die ehrenfesten und hochweisen Herren des Rats, die wieder allerhand auf dem Herzen hatten und die Römische Majestät ihren Wünschen geneigt finden wollten, verlasteten auf alle nur erdenkliche Weise, sich in Gnuß zu setzen, Inausseren nicht mit Geschenken für das zahlreiche Gefolge und auch dem Hofnarren — als sie hörten, wie hoch dieser in Gnade stand — wollten sie eine kleine Bereicherung zukommen lassen.

Trümmten also denn bei einem geschickten Meister ein hölzernes Trüblein an, ließen es auswendig und inwendig mit leuchtendem Goldglanz anstreichen, legten einen ganzen Schüssel glühender Kettlein und Schlüssel dazu, und dies artliche, wenn schon fast wohlfeile Gemächte ließen sie dem Narren durch den ersten Lofunger in die Hände spendieren.

Nella, in großen Freuden über diesen güldenen Schatz, konnte es kaum erwarten, bis daß der Lofunger mit seinem wortreichen Sermon zuehte, rannete mit hochschlagendem Herzen zu seinem Herrn, rannete ihn beinahe vom Stuhl, mit samt seinen vergrübelten Gedanken, und als er erst wieder ein bißchen zu Atem gekommen, ließ er hören, was ihn so gewaltig bewegte: „Matthias“, jubelte er, „Matthias, schau an, die Herren von Nürnberg beweisen und große Ehr. Wissen besser zu schenken als die Hungerlücke von Frankfurt. Höre, Matthias, du darfst diesmal den Eintensoft und das Siegelwachs nicht sparen, müßt was Huldsvolles dazugentun!“

Der Kaiser tauchte langsam aus seinem Nachsinnen empor, betrachtete den Zwerg und was er ihm entgegenbrachte, wog das schillernde Trüblein auf der Fläche seiner Hand, fand es gar leicht im Gewicht, lächelte ein unergründliches Lächeln, nickte ein paarmal mit einer sparsamen Bewegung und sodann winkte er dem Zwerg, er solle nun wieder gehen.

Der Narr wachte ja nicht, was er aus diesen stummen Aeußerung zu machen sollte, doch ließ er sich bewegen die Freude an dem hübschen Trüblein nicht nehmen. Tagelang hatte er seine Ergözung daran, und diese hätte sicher noch länger vorgehalten, wenn nicht der Leibschloß seiner Majestät ihm sein liebes Spielzeug verleidet hätte.

Befagter Leibschloß, der von den Herren des Rats übersehen worden und aus diesem Grunde schlecht auf sie zu sprechen war, suchte sich dadurch zu rächen, daß er ihnen allerlei Nöthes nachsagte, und als der Zwerg dazwischenreden wollte, wüßte er ihm die Spinnweben gründlich aus den Augen. Mit einem Messer schabte er ein wenig an dem Trüblein herum. „Stechst du nun?“ Und richtig, es war Holz. Nicht weniger barmherzig verfuhr er mit den Ketten und Schlüsseln. Ein ganzer Himmel ging dabei in Stücke. Nella hatte in diesem Himmel geschwebt und nun stürzte er mit einem Mal auf die Erde. Nein, tiefer, viel tiefer! Bis in die unterste Hölle fühlte er sich verstoßen, alles Vertrauen zur Welt und zu den Menschen hatte er verloren, und er lief umher wie ein Berrdammer.

Und nun, wie es so geht, aus dem gutberzigen Nela, dem niemand am ganzen Hof etwas Schlimmes nachsagen konnte, wurde handfremd ein fertiger Schelm. Die grüne Wöhhelt funkelte ihm aus den Augen, als er nach einigen Tagen über den Herrenmarkt lief. Alles Volk, das sich herumtrieb, bemerkte er mit genauen Blicken. Endlich hatte er gefunden, was er suchte. „Hast du nicht Lust, deine Hosen gegen ein frisches Paar zu vertauschen?“ Das fragte er jetzt einen Bauerntroll.

Der Bauer sah die funkelnden Hosen, die ihm der Zwerg vor die Nase hielt, glaubte erst, man wolle ihn am Narrenschiff führen; als er aber merkte, daß es gottswahrhaftig Ernst war, riß er geschwind das neue Gebände an sich, burgelte damit in einen stillen Gassenwinkel hinein, und auf ja und nein war er wieder zur Stelle.

Die hirschenen Hosen, die Nella mit heimbrachte, waren eine von den ganz raren. Man konnte glauben, sie schrieben sich vom Stammvater Adam her. Auch der Leibschloß als er hörte, wozu man sie brauchen wollte, war vollumfänglich zufrieden. Mit spitzem Finger wüßte er sie in die Höhe, befahl mit einer wahren Wollust den Sped, der ihnen anhaftete, sodann schnitt er sich das feinste Stück heraus und hatte es kurz und klein.

Die Herren des Rats waren höchlich verwundert, als sie hörten, der Narr wolle ihnen ein Bankett geben, und sie wußten eine Welle nicht, ob sich dieses für ihn und sie gezieme. Dieweil man aber mit der Majestät in dieser und jener Sache noch nicht über dem Wad war, und man hoffen konnte, der Narr würde wenn man ihm bei schicklicher Gelegenheit ein wenig um den Bart glüge, bei seinem Herrn das eine und andere gute Wort dazu reden, so ließ man End' aller End' alle Bedenken fahren.

War ein gar schickliches Mahl, das der Narr seinen Gästen vorsetzen ließ. Man konnte das ja verstehen. Solch ein notiger Teufel, was wollte der auch groß aufstücken? Hammelsteulen,

Kapannen und süße Beiserien kann einer nicht wohl vom Himmel regnen lassen. Der mußte noch froh sein, wenn es ihm zu einem allereinstigen Gericht langte. Kuttelflecke gab es, mit einer scharfen Gewürzbrühe. Von hausaus ein gutes Essen. Es belzte nicht übel die Nase. Freilich, ein wenig süß hatte man's zwischen den Zähnen. Dabeim der Frau Obeliebsten geriet es allermeist besser. Aber man ließ sich das weiter nicht angedenken, ließ fleißig mit den Löffeln drein. Sollte nicht den Scheln gewinnen, als ob man nicht zufrieden wäre. Man ließ es auch an lobenden Worten nicht fehlen. Das freute den Narren, er lächelte dazu auf eine schlaue Weise. Und so wollte man es ja haben. Nur es nicht verschütten mit diesem gewichtigen Hirsdeck. Nein, das getraute sich ihrer keiner auf seine Kappe zu nehmen.

„Wo du hergekommen bist, da gehst du hin“

Von August Kämmler

Es ist betrübend, wenn man am Sonntag im Kopfstuch in die Kirche gehen soll und die Kameradin hat einen Hut.

Es war in der Zeit nach 1870, als die Bauernmädchen die alte Tracht ablegten und anfangen, häßlich zu geben.

Die Katharine von Da und Da, kann sein von Nellingen oder von Neuhäusen, kann sein auch nicht, die Katharine besann sich lange, wie sie das Geld zusammenbringen könnte zu dem begehrten Hut. Sie führte jeden Morgen in einem zweirädrigen Wagen die Milch nach Ehlingen hinein, die sie von den Bauern zusammengekauft hatte. Den geringen Profit aber

nahm die gestrenge Frau Mutter weg, es war nicht viel. Und es war der Katharine nicht möglich, auch nur ein paar Pfennige auf die Seite zu bringen.

Da sie aber doch den Hut heiß begehrte, so kam sie auf der Einfall, sie wolle der Milch jeden Tag einen Schoppen Wasser zusetzen. Die Stadtrent, dachte sie, werden es ja nicht merken. Das tat sie und den Größ brachte sie auf die Seite.

Und es kam der Tag, wo sie so viel beisammen hatte, daß es für den blauen Hut mit dem grünen Band langte. Der nahm sie mit zitternder Freude in Empfang.

Und als sie heimfuhr und den Mienenturm hinter sich hatte und niemand um den Weg war, konnte sie es nicht verheben: sie nahm den Schatz aus der Hülle, band das Kopfstuch ab und setzte sich den Hut auf. Oh, die Freude!

Nun schritt sie geschmückt mit dem Hut über die Neckarbrücke. Und sie schaute links und sie schaute rechts und sie trug den Kopf hoch, und es war ihr, als sei die Welt schöner als vorher, als habe der Himmel noch nie so hübsche Wolken gehabt, und es sei das Leben doch eine herrliche Einrichtung.

Es weht aber von Blödingen her talab oft ein scharfer Wind, und als die freudige Katharine auf die Höhe der Brücke kam, erloschte ein Windstich den neuen Hut und trug ihn leuchtend weisse hinunter ins Wasser, wo ihn die Wirbel erhaschten und unbarmerzig hinunterrißten. O weh!

Da stand nun die Katharine mit zerzaustem Haar und sah ihr Glück untergehen.

Und blüchelnell kam ihr die vollzogene Abrechnung des Schicksals zum Bewußtsein, und sie sagte: „Wo du hergekommen bist, da gehst du hin!“, band das Tuch um und fuhr, um eine gute Lehre reicher, der Filder zu.

Neuenbürg und Wildbad vor hundert Jahren

(Eine Reisebeschreibung, die man im Altpapier gefunden hat)

... wenn man der Enz entlang kommt, so fährt die gute Straße zuerst nach Höfen, einem Dorf mit 480 Seelen. Und weiter gelangt man nach Neuenbürg, einem Oberamtsstädtchen zu beiden Seiten des Flusses, 3 Stunden von Wildbad weg entfernt. Die saubere Stadt liegt in einem sehr engen Tal, hat mehrere Brücken, von denen eine bedeckt ist. Die schmalen Straßen sind recht freundlich. Die im Jahre 1788 erbaute Kirche hat einen schönen Turm. Eine 1803 gegründete Seifenfabrik, die 1/2 Stunde von der Stadt entfernt liegt und jährlich 80 000 Seifen und Siedeln liefert, bringt Brot ins Städtchen. Des ferneren sehen hier: Bleichlöschfabriken, Gerbereien, Sägmühlen, Eisenwerke mit 4 Eisenerzgruben, bedeutende Holzerei der Calwer Floßkompagnie.

Auf dem Vergoortprung liegt das jetzt zum Schloß eines Cameralamtes und Postamtes dienende Schloß, hinter dem die Ruinen eines alten Schlosses zu sehen sind.

Die Stadt ist 1772 schon entstanden, war stark umwehrt und gehörte den Grafen von Calw.

Im Jahre 1431 erhielt es Marktrechte für 2 Jahrmärkte und 1 Wochenmarkt.

Im Jahre 1454 gewährte man der Stadt das Asylrecht. Das schwebende Festjahr brachte anno 1590 die Tübinger Universität, die wegen der Pestgefahr geschlossen war, hierher. So war die Stadt Neuenbürg zu ihren vielen vorhandenen und geübten Rechten auch noch Universitätsstadt geworden.

Eine gar schreckliche Feuersbrunst ließ im Jahre 1783 fast alle Häuser in der Stadt niederbrennen.

Wildbad

Das Städtchen Wildbad hat 1800 Einwohner, worunter der größte Teil Gewerbetreibende sind, die übrigen aber Tagelöhner, Holzhauser, Köcher, deren weibliche Familienglieder im Sommer das Feld bebauen und im Winter spinnen. Die Häuser sind seit dem Brand vom Jahre 1742 regelmäßig gebaut. Eine Herde bildet der Marktbrunnen mit 12 Röhren und der Wildbäume von König Ferdinand. Zu den gefälligen Vergnügungen zählen der königliche Bau am Marktplatz mit einer großen Halle, schönem Saal, Bibliothek und Lesezimmer, Billardsaal, Kaffeewirtschaft, Wohnungen und Stallungen, so bald neu hergestellt werden (geschah 1841).

Hier führen 2 größere und 2 kleinere Brücken über die Enz. Durch eine bedachte Holzbrücke ist das Dotal garni des Grafen von Dillen mit dem Bade in Verbindung gesetzt. Dieses schöne, anstelle des wüßigen Hofes errichtete dreistöckige Gebäude hat allein 100 Zimmer. Nicht minder geschmackvoll ist das Gasthaus zum Bären eingerichtet, das 67 Zimmer hat. Das Gasthaus zum König von Württemberg gehört 2 Privaten, die es als Hotel garni mit 66 Zimmern vermieten. Außerdem enthält Waldhorn 46, Köhle 26, Schwänen 12, Krone 14, Sonne 12, Lamm 9, Löwen 24 und der Adler 7 Zimmer. Im königlichen Palais sind 40 Zimmer und bei Privatleuten 150 zu vermieten. So kann Wildbad täglich 550 Badegäste zugleich aufnehmen (man vergleiche die Fremdenziffer von 1938!). Zudem kann das Katharinenstift noch 26 arme Badegäste und Kranke aufnehmen. Dies Gebäude ist eine Stiftung der Königin Katharine.

Für die Unterhaltung der Fremden kommt jeden Sommer eine Musikbände hierher. Seit diesem Jahr (1839) ist ein königlicher Regierungskommissar zur Beaufsichtigung des Bades hier sesshaft. Die Teinlaue ist 1826 entdeckt und gefast worden. — Seit 1837 werden hier auch Wollen für die Kurgäste bereitet und stark gebraucht. Das Wildbad — ein Name, den man früher allen warmen Quellen gab, die frei aus der Erde quellen sind — scheint den Römern durchaus nicht bekannt gewesen zu sein, indem keine einzige Spur von ihnen zurückgeblieben ist. Eine Sage meldet, es habe ein verwundetes Wildschwein sich hier in die Wasserlache gestürzt und dadurch sei die Quelle entdeckt worden. Diese Sage entstand offenbar bloß durch den Namen. Urkundlich ist es seit 1267 bekannt. In den Jahren 1457, 1503, 1525, 1645, 1742 und 1810 litt Wildbad durch große Brände sehr. Das Jahr 1824, wo es im Herbst 30 Stunden ohne Unterlaß geregnet hat, brachte eine Wasserkatastrophe mit sich und schädete schrecklich

Im Wildhof steht ein Wirtshaus, das viel besucht wird. Nahe bei der Stadt liegt ferner eine Sägmühle und das liebliche Jägerhäuschen. Und 1/2 Wegstunden entfernt das Dorf Kalmbach mit 1450 Einwohnern. Hier existiert eine Säuerkefabrik, eine Holzschifferei, eine Terpentinfabrik, mehrere Mälzwerke und zwei gute Wirtshäuser: zum Köhle und zum Lamm. Die Straße längs der Enz fährt nach Enge Köhler, das 300 Seelen beherbergt. Hier hat ein Herr von Dornberg ein Kloster gestiftet, das um das Jahr 1146 gewesen sein mag. Man hat es später der Freiheit Herrenberg einverleibt. Weiter oben liegt Compelshausen und der Boppelsee, ein Stauwehr für die Enzstaltlöscherei.

Mitgeteilt durch Heinrich Langenbach.

Allerlei lustige Entgleisungen

Aus Schreiben an Behörden

„Ich möchte keine langen Ausschweifungen machen, aber nach dem kinderlosen Tode meiner Seligen wurde meine Familie von einem schlimmen Ungenatuch verfolgt.“

„Gegen Frau Erlinghaus habe ich 400 Rthl. zu beanspruchen, denn ich habe der Witwe die Hinterfront mit Zement gespritzt und die Vorderfront mit einem Wallon versehen, worauf ich bestehe.“

„Ein warmer Mantel würde alle meine winterlichen Bedürfnisse zudecken.“

Aus verschiedenen Berichten

„Der Verunglückte wurde sofort zum Arzt geschickt und operiert, dürfte aber trotzdem mit dem Leben davonkommen.“

„Dem neuen Bürgermeister gelang es in kurzer Zeit, sämtliche Arbeitlose in der Gemeinde zu beschäftigen.“

„Alle Gemeinderatsmitglieder sind der Ansicht: Dieser Plan ist ein totgeborenes Kind, welches man lieber mit dem Bade ausschütten sollte.“

„Zuerst fiel ein Schuß und dann eine Türe zu, da sah ich, wie eine dunkle Gestalt in das Haus von Rechtsanwalt Berger drang, auf dessen hinteren Teil ich einen guten Ausblick hatte.“

Aus Schreiben an das Gericht

„Ich bin am 1. Mai 1910 geboren, verließ mit 14 Jahren die Schule, kam in die Lehre, machte die Gesellenprüfung, wurde Soldat und bin seitdem als Schreiber verbeiratet, aber nicht selbständig.“

„Ich bitte den Gerichtshof, mich nicht der Sicherungsverwahrung des Herrn Staatsanwalts gegenüberzustellen, sondern mir nur mit Nachtband unter die Arme zu greifen.“

„Die Entschuldigung meiner Tat ist, weil ich mit Alkohol vorbelastet bin, indem bereits mein Großvater mit einem gewissen Delirion Klemens zu kämpfen hatte.“

„Bitte das Gericht, die Haftstrafe für mich erledigen zu wollen, weil ich eine lebendige Familie unter mir habe und mit dem achten Kind in Doffnung stehe.“

Aus Entschuldigungsschreiben an die Lehrerin

„Behrtes Fräulein, die Luna ist verhintert un kan nich in de Schule kommen weil meine Kette heitraden mus un sie das Rint vernahn.“

„Konnte meine Tochter gestern nicht in die Schule schicken, die Jiege war krank.“

„Karl kom nich, Batern benedikte (benötigte) den bam (Buben) beim trefchen.“



Gedenktage

8. März

- 1855 Der Botaniker Karl v. Goebel zu Billigheim in Baden geboren.
- 1917 Ferdinand Graf v. Zeppelin in Berlin gestorben.
- 1922 Gründung des Jugendbundes der NSDAP, des Vorläufers der Hitler-Jugend.
- 1936 Der Dichter Eduard Stucken in Berlin gestorben.

Der Opfersonntag, ein Werk der Selbsterhaltung

Nicht die Wirtschaft rettet ein Volk, sondern ein Volk muß die Wirtschaft retten.

Ein wahrhaft prophetisches Führerwort, das uns täglich neu überzeugt. Denn nur aus dem Glauben an eine innere Kraft kann ein Volk in Wahrheit und auf die Dauer wirtschaftlich erstarren. Von selbst, aus der Luft, baut sich kein Wohlstand auf. Arbeit und Opfer müssen das Fundament sein. Jeder Einzelne ist darum heute Träger und praktischer Deuter dieses idealen schöpferischen Wirtschaftsgebändens, der allein die Rettung brachte.

Da bist wie ein einziges Glied in dieser großen Kette, die Deutschland zusammenhält. Aber auch dein Bewahren hat einen großen Sinn. Veragst du, so wird das Band schwächer. Deshalb mißachte deinen Platz im gewaltigen Gefüge nicht. Bedenke, daß nur der eigene Idealismus ein Volk vom Fluch der Noterleide als Selbstzweck befreien kann.

Das Winterhilfswort ist ein nicht mehr wegdenkender Haften im Dienst unserer Volksgemeinschaft und wirtschaftlichen Erhaltung. Der Opfersonntag am 9. März gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit zu zeigen, wie seine Aufgeschlossenheit für diese Gedanken sich in Großzügigkeit äußern vermag.

Geht reichlich!

Die Stunde der Besinnung

An den Quellen der Kraft aus dem Reichtum der deutschen Seele

Zusammengestellt und bearbeitet von Wladi R. Königer
RER. Ich freize um Gott, um den uralten Turm und ich freize labrantsendelang; und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm oder ein großer Gefangener?
Kaiser Maria Rilke im „Stundenbuch“.

Wie schnell und vorzeitig sind wir oft mit den Begriffen bei der Hand wie mit billigen Werkzeugen: die Welt ist dies, Gott ist jenes, du bist das und ich bin solches. Und wie leicht vergessen wir die Ehrfurcht, wenn wir in solcher Eile und Ebnen mit Namen und Worten um uns werfen, als sei uns alles offenbar. Wären wir nicht arm ohne die Ehrfurcht? Rings um uns umgeben von Begegnissen, und doch laufen wir an ihnen vorüber — nichtachtend, vergesslich, oberflächlich.

Wenn man die Leute so reden hört, so sollte man fast glauben, sie seien der Meinung, Gott habe sich seit jener alten Zeit ganz in die Stille zurückgezogen, und der Mensch wäre jetzt ganz auf eigene Füße gestellt und müsse leben wie er ohne Gott und sein himmlisches unerschöpfliches Ansehen zu rechtfertigen. In religiösen und moralischen Dingen aber man noch allemal eine göttliche Einwirkung zu allein in Dingen der Wissenschaft und Kunst glaubt man, es sei lauter irdisches und nichts weiter als ein Produkt rein menschlicher Kräfte.
Joh. Wolfgang von Goethe.

Da glauben Menschen voller Torheit, sie könnten ohne Gott auskommen — und wissen doch nicht, daß Gott in allem wirksam ist — im Menschen, im Baum, im Tier, in der Natur, im Werk des Künstlers, im Wort des Dichters, im Glauben in der Hoffnung des Menschen.
Sich selbst verleugnen, wer Gott verleugnen wollte. Denn nicht er, lebt er nicht eben in uns?

„Religion ist anfangs Götterlehre, daher der hohe Name Götterlehre — recht ist sie Götterlehre. Ohne Gott ist das Ich einsam durch die Ewigkeiten hindurch; hat es aber seinen Gott, so ist es wärmer, inniger, fester, vereint als durch Freundschaft und Liebe. Ich bin dann nicht mehr mit meinem Ich allein. Sein Urfreund, der Unendliche, der es kennt, der eingeborene Freund und der Innere, verläßt es so wenig als das Ich sich selber; und mitten im Unreinen oder leeren Bewußt der Kleinigkeiten und der Sünden auf dem Weg und Schlachtfeld kehrt es mit ausgeschlossener Brust, worin der Alldämon und Alldämon mit mir spricht, und vor mir als nahe Sonne ruht, hinter welcher die Leuchtenwelt im Dunkel liegt.“
Jean Paul Friedrich Richter.

Und wie leicht verfallen wir nun, da wir Gott in uns fühlen, wissen, in den Fehler, ihn wiederum als unerschöpflichen anzusehen, ihn wieder ohne Ehrfurcht zu befragen — in einen Fehler also der uns nicht minder selber trifft, da wir uns selbst diese Ehrfurcht schuldig bleiben?

„Er läßt die zerrissenen Fäden zerrissen, er hat genug unerschöpfliche, Gott ist kein Fädenmacher. Knäulen und Fäden ist menschlich — Knäulen und Fäden tun wir — aus Leid und Reiz und Mitleid — wir mögen die zerrissenen Fäden nicht sehen — wollen nicht verstehen, daß sie zerrissen weil sie nicht halten können, und daß, wenn wir anknäulen, statt des zarten Knäuels ein harter Knoten ist und bleibt.“
Emil Strauß in „Lebenskunst“.

Die Ehrfurcht vor dem Geheimen, Unbeschreiblichen, zugleich die Ehrfurcht vor unserer Seele, vor dem Ewigen in uns, wird die Ehrfurcht einer neuen Zeit sein:

Alles wird wieder groß sein und gewaltig, die Hande einfach und die Wasser fallen, die Räume riesig und sehr klein die Mauern; und in den Tälern hart und wild, ein Volk von Hirten und von Ackerbauern.

Und seine Kirchen, welche Gott umklammern wie einen Säulenpfeiler und ihn dann beklammern wie ein gefangenes und mündes Tier, — die Häuser gütlich allen Einwohnern und ein Gefühl von unbegrenztem Überfließen in allem Handeln und in der Luft.
Rein Versteuern und kein Scham nach drüben nur Sehnsucht nach dem Tod nicht zu entweihen und dienen sich am irdischen zu leben, um seinen Danden nicht mehr neu zu sein.“
Kaiser Maria Rilke im „Stundenbuch“.

Gemeinde Birkenfeld

Beerdigung. Der im Alter von 77 Jahren verstorbenen Oberlehrer a. D. Friedrich Eisenhardt wurde am Donnerstag unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft und zahlreicher auswärtiger Trauergäste zu Grabe getragen. Volksschullehrer Engelhardt würdigte bei der Trauerfeier auf dem Friedhof die erfolgreiche Tätigkeit des beimgegangenen Schulmannes in der hiesigen Gemeinde. Oberlehrer Eisenhardt wirkte von 1901 bis 1929 an der hiesigen Volksschule, auch betrat er 25 Jahre hindurch die Pflanzstätte der Kreispartei Neuenbürg und war ein Mitbegründer des Obst- und Gartenbauvereins. Durch sein aufrechtes Wesen und seine erfolgreiche Arbeit in Schule und Gemeinde erregte er sich allgemeiner Wertschätzung und man wird ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Der Geburtsort des Entschlafenen ist Dachtel (Ragoldtal), als Lehrer war er auch vorübergehend in Schwann- und Reibnau tätig.

Frauen und Mädel, das geht euch an

Bei gutem Willen kann viel Not gelindert werden. Die Hausgehilfenfrage ist ein brennendes Problem, das wissen wir alle. Wie oft kommt es vor, daß ein Mädel, welches im Haushalt gut eingearbeitet war, weggeht, sich verheiratet, oder krankheitsbedingt aussteigt, die Frau, auf die man sonst zurückgreifen konnte, ist nicht verfügbar. Nun ist die Hausfrau mit ihren Kindern sich selbst überlassen.

„Wenden Sie sich doch an den Hilfsdienst, den die NS-Frauenenschaft eingerichtet hat“, meint eine wohlwollende Nachbarin, „man wird Ihnen von dort eine Hilfe besorgen“.
Ja, die Abteilungsleiterin kommt wohl, aber hier kann sie nicht helfen, nur vermitteln. Die einzige zuständige Stelle, um eine bezahlte Hilfskraft zu erhalten, ist immer das Arbeitsamt, das auch über die Dringlichkeit entscheidet. Die Abteilung Hilfsdienst kann hier nur unterstützend eingreifen. Oft wohnt eine Verwandte in der Nähe, die darauf aufmerksam gemacht auch bereit ist, einzuspringen. Die Nachbarin kann Befragungen übernehmen, oder sie nimmt die Kinder ein paar Stunden zu sich, um die Hausfrau zu entlasten. Die Hausführung kann mit einigen Ratschlägen vereinfacht werden, es wird eine Hilfgemeinschaft geschaffen, die für eine kurze Zeit alle Schwierigkeiten zu überbrücken vermag. Wirklicher tatkräftiger Einsatz von freiwilligen Hilfskräften ist jedoch oft notwendig und wird auch gewährt bei Wöchnerinnen und Kranken, die alleinstehend, wenn die Kinder unbeaufsichtigt sind, der Mann fehlt usw. Hier muß geholfen werden. In Notfällen übernimmt die NSB die Kosten für eine bezahlte Hilfskraft. Um so bedauerlicher ist es dann, wenn für solche dringende Fälle nicht genügend Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Jede Frau, die sich für eine Hilfsleistung frei machen konnte, sollte sich bei der NS-Frauenenschaft melden, damit im Notfall auf sie zurückgegriffen werden kann. Je mehr Frauen sich bereit erklären, desto weniger wird die einzelne belastet. Es darf nicht sein, daß unsere Mitarbeiterinnen, die selbst einen Haushalt und Kinder haben, und täglich verschiedene Besuche machen müssen, noch für zwei oder drei weitere Familien die Betreuung übernehmen müssen, da sie zu ihren Kindern da und dort helfen eingreifen müssen. Es müssen genügend Hilfskräfte vorhanden sein, Frauen mit gutem Herzen und tatkräftiger Einsatzbereitschaft, die es nicht dulden wollen, daß Mütter krank und einsam sind, daß Kinder ohne Hilfe sind und Frauen in Not.

Hermann Eris Busse

Zu seinem 50. Geburtstag — 9. März 1891

Von Prof. Dr. Ernst Friedrich

Hermann Eris Busse hat seine schriftstellerische Laufbahn mit einem Buch begonnen, das eigentlich mehr nach der künstlerischen Seite neigt, mit einer Biographie seines bedeutenden Landmannes, des Malers Hans Thoma: „Hans Thoma — Leben und Werke“. Den Weg, den dieser eingeschlagen, und der diesen zum Ruhme geführt hat, geht auch er: Hans Thoma war der Maler des Schwarzwaldes und seiner Bauern. Alle seine Erzählungen, angefangen von den ersten „Peter Brunnant“, „Die kleine Frau Welt“, der großen Trilogie „Bauernadel“, „Die Leute von Burgstetten“ und die neuesten „Gorian und die Freulerin“, „Der Lanträger“, führen in den Schwarzwald und malen seine Landschaft, ihre Schönheiten wie ihre Schrecken, das fruchtbare, üppige Walten der Natur in Berg und Tal, wie die wetterzerstörte Flur und das Feld. Und darin nun die einzelnen Menschen, ihr Leben und ihr Wesen. Aber Busse bleibt nicht bei den Menschen: zum Bauern gehören die Tiere, die Haustiere und die überall in der Natur so mannigfaltig vertretene Tierwelt. Ihnen allen gehört die Liebe des Dichters, und er beobachtet sie und liebt sie mit derselben Aufmerksamkeit in seine Beobachtungen wie die Menschen; ihm ist das Kleinste und Geringste so wichtig wie das Große und Erhabene. Busse hat seine Trilogie „Bauernadel“ betitelt, das zeigt deutlich, wohin er will. Es handelt sich bei ihm nicht um diesen oder jenen Bauern und um dessen Schicksal, das sich hier oder da durch seine Energie und Kraft bestimmt oder durch seine Hartköpfigkeit, seinen Stolz, seine Leidenschaftlichkeit — leidenschaftlich sind sie eigentlich dort alle, das macht der Wein, der in diesem Landreich in großer Fülle und Güte fließt — absieht, sondern ihm geht es um mehr, um den deutschen Bauern, um den Bauern der durch die von den Vorfahren ererbte Liebe zum heimatischen Boden mit diesem auf das engste verwachsen und eins ist, und da noch wieder um die besten unter ihnen, um den Bauernadel. Dieses „Erebe“ liegt ihm besonders im Sinn und deshalb geht er denn auch gern auf ihre alten Sitten und Bräute und Feste und Feiern zurück. In dieser tiefen Menschenkenntnis und der scharfen Beobachtung der Natur gefestigt sich bei Busse noch eine natürliche, lebendige, packende Sprache. Er hat für alle seine Vorgänge 1939 den Deibel-Preis erhalten.

Hermann Eris Busse ist in Freiburg i. Br. am 9. März 1891 geboren und lebt auch heute dort.

Dienstplan der NS

Die beiden Mannschaften für Geräteturnen der Jungmädelsgruppe 1940 Neuenbürg, welche bei der Aufhebung der Gruppen vom Enstal als die Besten hervor gingen, treten am morgigen Sonntag zur Endauswahl für die Untergau-Gerätmeisterschaft in Calw an.

Theater und Film

Die Kuben-Kosaken am Sonntag den 9. März in Wildbad

Das Programm gliedert sich in mehrere Teile. Sie bringen russische Gesänge, heitere Volks-, Soldaten- und Kosakenlieder und Balalaika-Orchester-Vorträge. Teils begleiten sie ihre Gesänge mit Balalaika-Orchester, teils bringen sie Acapella-Chöre zum Vortrag, und den Schluß werden wieder russische Kosakenlänze bilden, die immer wieder durch ihre Eigenart und Liebendwürdigkeit begeistern. Seit 14 Jahren bevölkern diese Russen nun schon Konzertsäle aller europäischen Länder, immer wieder drängen sich die Besucher zu ihnen, immer ist jubelnder Beifall und größte Begeisterung um diesen ausgezeichneten Chor. Es ist ein undefinierbares Fludum, das von ihnen und ihrer Kunst auf das Publikum übergeht und das die Zuhörer in den Bann dieser wesenstarken Volkstümlichkeit zieht. Darum werden auch wir in unserer Stadt dieser einfachen und gerade deshalb so suggestiv wirkenden Volkstümlichkeit der Russen unseren Tribut zollen und uns für kurze Stunden von ihnen auf glückliche Weise unterhalten und begeistern lassen.

Stadt. Kuriaal Wildbad

Sonntag, 8. März, 9. März: „Der ewige Jude“

Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum. Der Film beginnt mit einem eindrucksvollen Streifzug durch die jüdischen Ghettos in Polen. Durch klare Triebbilder wird dargestellt, wie das jüdische Volksgemisch in Kleinstädten entstand und von da aus die ganze Welt überschwemmt. Der Jude hat sich in seinem Neuherrn seit an seine Gastvölker anzupassen verstanden. Ein Aufschnitt aus einem amerikanischen Film über die „Kochschilde“ von Juden gedreht, zeigt uns die raffiniert-jüdische Grundlage und Entwicklung dieses Bankhauses. Wir sehen dann unter anderem, wie die Juden für ihre internationale Geldmacht das deutsche Volk in die November-Revolution treiben, um nun ihre bisher noch gewährte Stellung hinter den Kulissen zu verlassen und in ganzer Offenheit auf die Bühne des politischen und kulturellen Lebens zu treten. In aller Klarheit erkennen wir nach diesem Film, aus welchem Geist und Ursprung der Verfall der Weimarer Republik war und vor welchem Ende und die gesunde Kraft des Nationalsozialismus bewahrt hat. Wer immer über das Judentum ein Wort mitreden will, der muß diesen einzigartigen Film gesehen haben, denn es gibt in dieser Art keinen zweiten.

Im Vorprogramm: Traum — Deutscher Raum. Die neue deutsche Wochenschau.

Kuriaal-Vorspiele Herrenalb

Sonntag den 9. März 1941: „Falkmünzer“

Falsche Fälschungsarbeiten werden angehalten, auch in Italien werden Fälschungen festgehalten. Die Fälschungszentrale im Reichskriminalpolizeiamt Berlin findet ihre Auffassung bestätigt, die Fälschungen stammen aus derselben Quelle. Je näher die polizeilichen Ermittlungen an das Verbrechensnetz heranrücken, um so unsicherer werden die Beteiligten. Gestorbe der Professor, der Hauptling der Bande, ist um seine beste Kraft besorgt, um Juliette Belmont. Sie hat sich in einen italienischen Professor verliebt und möchte sich von dem „Geldsack“ freimachen. Ohne es zu wollen, macht Professor Baffi die Polizei auf Juliette und damit auf die Zentrale der Verbrecher aufmerksam. Kriminalkommissar Dr. Brad leitet die Aktion. Es gelingt ihm, in das Schloß einzudringen, in dem die Falkmünzer ihren Schlafquartier haben. Doch Gaston ist auf der Hut. Er hätte seinen Gegner sicher unschädlich gemacht, wenn die Züricher Polizei nicht zur Unterstützung herbeigezogen wäre. Im letzten Augenblick wird Dr. Brad gerettet und die Bande ausgehoben. Juliette kann dem Manne, der sie liebt, nur ein bitteres „Ja“ hinterlassen. Glücklich ist der junge Graphiker, den die Bande urch erpresserische Maßnahmen veranlassen wollte, für einen unsicher werdenden Kupferstecher einzuspringen. Dadurch, daß er im entscheidenden Moment zurückschreckte und die Polizei informierte, bleibt ihm Schlimmes erspart. Der Film entstand nach einer wahren Begebenheit. Sie fand sich in den Akten der deutschen Kriminalpolizei. Und wieder einmal zeigt es sich, daß die Wirklichkeit und Spannungen und Effekte beiseite, wie sie Härter und überraschender kaum erfunden werden dürften.

Lichtspiele Schönbürg

Sonntag den 9. März: „Wiener Geschichten“, ein Film der Wien-Film und Terra

Es ist ein reizvoller Gedanke, das Wiener Kaffeehaus zum Schauplatz eines Films zu machen. Der Wiener geht bekanntlich in sein Kaffeehaus, nicht nur um Kaffee zu trinken, sondern — um ins Kaffeehaus zu gehen. Er liest dort Zeitungen, spielt Schach und Billard, und mancher überreißt nicht. Wenn er von sich sagt, daß er im Kaffeehaus wohne. Unter solchen Voraussetzungen wird das Kaffeehaus natürlich zu einem Tummelplatz interessanter Gestalten und Schicksale. Alle diese Figuren und Ereignisse wurden von dem Spielleiter Geza von Bolvary zu einem Lustspiel in geordnet, dessen Hauptdarsteller Paul Hörbiger und Hans Moser in den Rollen von zwei Oberkellnern sich um Marie Dorell, die schöne Wirtin des Kaffees, gruppieren. Die nächstwichtigen Rollen sind mit Ody Holzmann, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu, Hans Schott-Schöbinger, Oscar Sima und Egon von Jordan besetzt. Es ist ein gemütvoll-belebter Film geworden, ein Film aus dem Wien um das Jahr 1900, ein behaglich-amüsanter Spiel, das uns unterhält, indem es im Spiegelbild einer verblassten Welt deutlich das Gesicht der eigenen Wünsche und der eigenen verzeleblichen Torheiten zeigt.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld

in der Zeit vom 1. Februar bis 28. Februar 1941

Geburten: 5. 2: Brigitte Efriede, T. des Hermann Günther, Kleinfeldmachers, und der Anna, geb. Weidtal; 3. 2: Ilse Margta, T. des Werner Wustmann, Droger, und der Johanna, geb. Fiß; 15. 2: Brigitte Christel, T. des Nachtmeisters Wilhelm Kemmer und der Hedwig, geb. Hölmer.

Eheschließungen: 1. 2: Emil Kemmer, Uhrmacher und Elisabeth, geb. Winkler.

Sterbefälle: 7. 2: Wilhelm Albert Fiß, Kettenmacher, 63 Jahre alt; 14. 2: Rosine Katharine Glauner, geb. Fiß, Schmiedemeisters Witwe, 71 Jahre alt; 27. 2: Georg Wirtl, Stationskommandant i. R., 69 Jahre alt.



Die chemische Probe

Neue Wege bei der Prüfung von Pflanzenstammeln auf ihre Keimfähigkeit

Sehr oft erntet sich in der Landwirtschaft die Notwendigkeit, Samen auf ihre Keimfähigkeit hin zu untersuchen. Besonders interessiert hieran ist natürlich der Samenbändler, der immer bemüht sein wird, Saatgut in einwandfreiem Zustand zu liefern. Man hätte früher zur Prüfung auf die Keimfähigkeit keine andere Möglichkeit als daß man Proben des Samens ausläßt und aus dem Ergebnis seine Schlüsse zog. Diese Probenausläßt hat aber eine ganze Reihe erheblicher Nachteile. Zunächst dauert es Wochen sehr lange, ehe ein Ergebnis vorliegt. Auch können bei dieser Ausläßtart nicht alle natürlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Sehr erheblich nachteilig ist, daß das läßt Saatgut während der Zeit, in der die Probeausläßt beobachtet wird, an Keimfähigkeit stark verlieren kann. Und schließlich darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß dies Verfahren recht kostspielig ist.

Eine sehr wesentliche Vereinfachung bedeutet die Prüfung auf Keimfähigkeit durch eine chemische Untersuchung des Samens. In diesem Zweck werden die zu prüfenden Samen einige Zeit in Wasser eingeweicht; hierauf wird die eigentliche Keimprobe mit einer feinen Nadel entfernt. Diese Keimprobe wird dann für 24 Stunden in eine stark verdünnte Lösung von Natriumferricyanid getaucht und ist dann ein eigenartiges Verhalten des Keimes beobachtet werden; der noch lebensfähige Keim eines Samens färbt sich rot, während der abgestorbene unverändert bleibt. Die Verfarbung ist darauf zurückzuführen, daß der lebende Keim imstande ist, in der Lösung einen chemischen Prozess auszulösen. Ein anderer Verfahren gründet sich darauf, daß ein bestimmter Reaktionsgrad des Indolalkaloids, die Keimfähigkeit hat, abgelesene Stellen anzuzeigen. Hier bleiben also die feinsten Keime unversehrt.

Burkigibazillus war der Vergiftungserreger

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung der Lebensmittelvergiftung in Steinau.

Vom Staatlichen Gesundheitsamt in Fulda wird mitgeteilt: Die aus Anlaß der Lebensmittelvergiftung in Steinau (Kr. Fulda) angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Vergiftung auf den Genuß von Bohnen zurückzuführen ist. Diese Bohnen sind im Haus halt in Konservendosen eingewickelt worden. Es waren samt keine gekauften Konserven. Soweit bis jetzt festgestellt, wurden Weichblechdosen benutzt. Von den Erwachsenen wurden die Bohnen in Form von Bohnensalat genossen. Den beiden verstorbenen Kindern war nur der Saft der eingeweichten Bohnen unter Möhrengemüse gemischt worden. Alle Personen, die von den Bohnen gegessen haben, sind erkrankt. Die Bohnen wurden am Sonntag und am Montag gegessen. Von den Erkrankten sind drei Personen bekanntlich gestorben.

Diese Lebensmittelvergiftungen werden durch Bakterien verursacht, und zwar kommen ganz verschiedene Gruppen von Bakterien in Betracht. In diesem Falle handelt es sich um den Erreger der sogenannten Bohnenvergiftung, den *Bacillus botulinus*. Schon der Name sagt, daß er am häufigsten in Fleisch und Wurst vorgefunden wird. Er kommt aber auch in sonstigen Lebensmitteln, besonders in Gemüsekonserven vor, und zwar werden Bohnen nicht besonders bevorzugt, sondern es können ebenfals andere Gemüse sein. Dieser Bakillus gelangt mit Staub oder mit sonstigen Zufälligkeiten in Lebensmittel, besonders in Gemüsekonserven vor, und zwar werden Bohnen nicht besonders bevorzugt, sondern es können ebenfals andere Gemüse sein. Dieser Bakillus gelangt mit Staub oder mit sonstigen Zufälligkeiten in Lebensmittel, besonders in Gemüsekonserven vor, und zwar werden Bohnen nicht besonders bevorzugt, sondern es können ebenfals andere Gemüse sein.

Käse, Marmelade, Gebäck, Erbsen, Nudeln, Kartoffeln, bei Kindern auch Krämpfe.

Im allgemeinen sind die Lebensmittelvergiftungen selten. Im Jahre 1939 kamen im Reich insgesamt nur etwa 2000 Erkrankungen vor mit 87 Todesfällen. Von der Gesamtzahl der Erkrankungen war aber nur ein Bruchteil durch den *Bacillus botulinus* hervorgerufen. 1940 waren 50 Erkrankungen und Sterbefälle etwas zahlreicher, die Sterbefälle betragen 110. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß gerade die Botulinuserkrankung ein sehr seltenes Vorkommen ist, die natürlich, wo sie auftritt, alarmierend wirkt, die aber trotzdem wegen ihrer Seltenheit keinen Grund abgeben kann, nun grundsätzlich Gemüsekonserven nicht mehr genießen zu wollen. Es handelt sich um das Zusammenwirken von Zufälligkeiten, die sich glücklicherweise nur selten ereignen werden, jedoch eine besondere Furcht auch nicht berechtigt ist. Insbesondere besteht bei diesen Vergiftungen auch kein unmittelbarer Zusammenhang mit den sogenannten Schwarzblechdosen.

Die durch die Lebensmittelvergiftung vergifteten Erwaren sind als solche in den allermeisten Fällen nicht kenntlich, da sie weder Geruch noch Geschmack beeinflussen. Ein sicheres Schutz gegen Vergiftungen durch den *Bacillus botulinus* besteht in dem gründlichen Kochen des Konserveninhaltes vor dem Genuß, ganz gleich, ob beim Einwickeln selbst Einkochen schon stattgefunden hat.

*** Dreimal eine halbe Million. In der Richtung der Deutschen Reichsbank vom Freitag liefen drei Millionen von je 500.000 Mark auf die Nummer 322.733. Die Lose wurden in der ersten und zweiten Abteilung in Viertelteilung und in der dritten Abteilung in Achtteilung abgeteilt.

Zuteilung von Futtermitteln

Nach Abschnitt 5 der Futtermittelverordnung für Pferde kommen je Pferd bis zu 420 kg Pferdefutter zur Verteilung, die zur Versorgung der Pferde in den Monaten März und April 1941 bestimmt sind.

Zur Sicherung der Versorgung haben die Tierhalter die Abschnitte 5 der Futtermittelverordnung für Pferde bis spätestens 10. März 1941 einem Futtermittelvertreter zu übergeben. Die Vertreter haben die Abschnitte mit dem sofort aufgekleebten zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Die Bezugsscheine sind bis spätestens 15. März 1941 einem Großhändler weiterzugeben. Bezugsscheine, die nach diesem Zeitpunkt beim Großhändler eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 8. März 1941.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B. —

Stadt Wildbad.

Eingang der am 10. März 1941 fälligen

Einkommensteuer

Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und kath. Kirchensteuer

am Montag den 10. und Dienstag den 11. März 1941 im Rathaus.

Der Bürgermeister.

Stadt Calw.

Der am 12. März 1941 fallende

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt fällt aus.

Der Bürgermeister: Göhner.



NSDAP.
Ortsgruppe Schwann.

Ich setze die Parteigenossen von dem Ableben unseres

Pg. Hermann Herr Schwann

in Kenntnis. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Ortsgruppenleiter.

Auf Ostern suchen wir

**Rohwerkmacherinnen-
Anlernmädchen**

DUROWE L. Hummel & Co.
Pforzheim Steubenstraße 16

Zur gründl. Ausbildung werden auf Ostern angenommen:

**Goldschmied-Lehrlinge
Feinpoliererinnen-Lehrmädchen**

Hermann Vogel, Pforzheim Telefon 795
Hermann Göring Allee 37

Auf Ostern werden zu höchster Ausbildung angenommen:

**1 Goldschmiedelehrling
1 Polisseusenlehrling**

Hermann Schwager Jr., Pforzheim Bleichstr. 32

Auf Ostern stellen wir zur gründlichsten Ausbildung noch ein:

- 1 Remonteur-Lehrling
- 1 Juwelengoldschm.-Lehrling
- 1 Kettengoldschmied-Lehrling
- 1 Kettengoldschmied-
Lehrmädchen

Schuler & Kun, Pforzheim

Uhren- und Goldkettenfabrik Grünstraße 4

Zur gründl. Ausbildung werden auf Ostern gesucht

- Goldschmied-Lehrlinge
- Silberschmied-Lehrlinge
- Bleistiftmacher-Lehrlinge
- Guillocheur-Lehrlinge
- Fladgraveur-Lehrlinge
- Polisseusen-Lehrmädchen

Georg Lauer

Gold- und Silberwarenfabrik Pforzheim

Zur gründlichen Ausbildung wird

Goldschmied-Lehrling
angenommen.

Max Häusslein, Pforzheim Bijouteriefabrik
Holzgartenstr. 52

Für unsere vielseitig beschäftigte

Kupferschmiede suchen wir für Ostern bei gründlichster Ausbildung einen aufgeweckten und strebsamen **Lehrling**

Gebr. Hoffmann Pforzheim

Abtlg. Apparatebau Altstädter Kirchenweg 26

Wir suchen

- 1 Kettenmacherin-Lehrmädchen
- 1 Kettenmacherin
- 1 Heimarbeiterin - Cordel löten

König & Belfert, Kettenfabrik

Pforzheim Zerrnenstraße 20

Lichtspiele Schömberg



Marie Harell, Oly Holzmann, Hans Moser, Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu, Siegfried Breuer, Oskar Sima, Hans Schott-Schönbinger.

Spielzeit: Sonntag, 9. März, 4 Uhr und 7.30 Uhr

Jugendl. zwisch. 14 u. 18 Jahren nur nachm. zugelassen

Neuenbürg.

Kräftigen **Jungen**

nimmt in die Lehre (ev. mit Kost und Wohnung).

Robert Ferenbach
Schreinermeister.

Gesucht wird

**1 Goldschmied-
Lehrmädchen**

für mont. Granatschmuck

1 Mädchen

mit Talent zum Zeichnen für einfache Mal- und Zeichenarbeit.

Karl Mauerer
Pforzheim
Untere Ispringer Straße 28

Schömberg.

Bäckerlehrling
gesucht.

Kräftiger Junge kann sofort od. später eintreten bei

Andreas Burkhardt
Bäckerei - Konditorei.

Gesucht wird

**schöne Drei- oder
Vierzimmer-Wohnung**

von Dauermieter möglichst in Aurore, evtl. auch Landhaus zu mieten oder zu kaufen. Angeb. unter Nr. 93 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Serenald.

Habe einen wenig getragenen **blauen Herrenanzug**

zu verkaufen. Größe 104.

Fritz Pfeiffer, Autovermietung.

Birkenfeld.

Gebrauchten, gut erhaltenen **Rinderwagen**

zu verkaufen.

Sauptstr. 127.



Kleintierzüchterverein
Neuenbürg

Heute Samstag

20 Uhr findet

in der Gaststätte Schwabenbräu ein

Vortrag mit Lichtbildern

über

Geflügel- u. Kanarienvogelzucht

statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder und alle übrigen Geflügel- und Kanarienzüchter, sowie deren Frauen höflich ein.

Der Vorsitzende

Wildbad.

Habe einige

Stämme

(Kirsch-, Nuss-, Birnbaum- und Birkenholz)

zu verkaufen.

F. Sugel, Böhmerstr. 13.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von einem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen tiefster Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zurechtfindung in verlässl. Umschlagn ohne Aufwand erwünscht wird, bitte ich um Einzahlung von 24 Pf. in Briefmarken.) Keine Anordnung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprachangst muß durch systematisch. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Wacker, Berlin-Hakensee

Kurfürstendamm 93.

Schöner

Grudeherd

wegen Umzug preisw. zu verkaufen.

Ang. unt. 45 an d. Enzt.-Geschäftsst.

Drucksachen und Büroartikel!

die jeder Geschäftsmann benötigt

bestellt man in der

Buchdruckerei des „Enztäler“

Bei Erhaltung, Grippegefahr

Es ist obendrein den schwächsten Organismus durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht leiten, dem Drogen schädlich sind, auch noch unzureichenden Lichtabzug und doch wirksam ist aber folgende bewährte Kur: 1-2 Esslöffel Kiefern-Äpfel-Extrakt und 1-2 getriebene Eigelb-Zucker mit etwas der dazwischen liegenden Wollers gut verreiben. Diese Mischung sofort nach dem Zubereiten möglichst heiß trinken und dann schlafen. Wenn notwendig wird diese Anwendung 1 bis 2 mal wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzutreten, nehme man noch einige Tage, und zwar 2 bis 3 mal täglich, besonders abends, einen Teelöffel Kiefern-Äpfel-Extrakt in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Wenden auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Kiefern-Äpfel-Extrakt in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien und in Reformhäusern in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Versehen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung des Kiefern-Äpfel-Extrakt wird Sie gewiß befriedigen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Großmann, Uffz.
Liesel Großmann, geb. Pfenniger

Wildbad z. Zt. im Felde Calmbach
8. März 1941

Max Krauth

Else Krauth, geb. Kuohn
Vermählte

Waldrennach Pforzheim
Kiechgang Samstag, 8. März 1941, nachmittags 2 Uhr, in Neuenbürg

Calmbach, 7. März 1941

Todes-Anzeige

Nach langem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Adolf Rittmann

Werkmeister
heute früh 1/7 Uhr sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Rittmann, geb. Rapp
mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Nachruf!

Am 7. März verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser langjähriger Meister

Herr Adolf Rittmann

Der Verstorbene hat unserem Betrieb 33 Jahre in Treue gedient und seine Kenntnisse und Erfahrungen stets mit voller Hingabe in unseren Dienst gestellt. Er wird uns unvergessen bleiben.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft
der Alfred Gauthier G. m. b. H.

Calmbach, den 7. März 1941.

Spar- und Darlehenskasse Herrenalbb

Ab Montag, den 10. März 1941

befindet sich die Kasse bis auf weiteres

im Hause Seuffer am Bahnhof

Kassenstunden: Werktags von 9-12 1/2 Uhr
Der Vorstand: Wilh. Tränkle

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Reminiscere, den 9. März 1941

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 5.15 Uhr Kriegsgottesdienste.

Wildbad, 10 Uhr Predigt, Mfr. Stahl, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), 13 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (zugleich Christenlehre der Söhne). Die Kirche ist wieder geöffnet.

Evang. Freikirche

Sonntag den 9. März 1941

Methodistengemeinde, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, Schönbühl, 14 Uhr Wildbad, 16 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Hofen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 9. März 1941

Neuenbürg, 9 Uhr (Osterkommunion der Schüler und der heranwachsenden Jugend).

Biefelsfeld, 10.30 Uhr, Hotel Schwarzwaldrand.

Schönbühl, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Pflichtjahr Mädchen

gelehrt, in geordneten Haushalt mit 2 Kindern in kleinen Höhenort. Angebote unter Nr. 785 an die Entzählergeschäftsstelle.



ja, da
Hummel's!

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futtermischung
Zwerg-Milch

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Edle Meyer- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

Neuenbürg.

Gute Milch- und Fabeluh

unter zwei die Wahl zu verkaufen. Turnstr. 38.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalbb



Tragödie der Insekten, Kulturfilm - Ufa-Woche

Eintritt RM. 0.80 und RM. 1.-
Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Sonntag den 9. März 1941 nachm. 4 Uhr und abends 7.45 Uhr

Ein großer, spannender Kriminalfilm, zu dem die Wirklichkeit das Material lieferte.

Jugendliche sind nicht zugelassen.

Statt Karten!

Stuttgart/Münster, 6. März 1941
Brigadestraße 14

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Linus Zeller

früherer Spediteur

im Alter von 60 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Zeller, geb. Wunderlich
mit Kindern und Enkel.

Beerdigung Montag den 10. März 1941 Hauptfriedhof Bad Cannstatt.

Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart

Direktor: Prof. Dr. Hugo Holle

Berufsausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst, Seminar für Musikerzieher, Opernschule, Chorleiterkurs. - Vorbereitung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen, Institut für Kirchenmusik.

Aufnahmebedingungen durch die Verwaltung.

Birn-, Kirsch- und Nußbäume

laufend zu kaufen gesucht

Sägewerk Langensteinbach

Hummel & Brodbeck Telefon: Langensteinbach Nr. 7

Mönchs Posthotel Herrenalbb

sucht für die Sommer-Saison ab 10. April:

- 1 Hausdiener
- 1 Kaffeeköchin
- 2 Küchenmädchen
- 2 Spülmädchen (Spülmaschine)

bei freier Station. - Gefl. Angebote an Heinz Mönch.

Einige Heimarbeiterinnen

zum Zusammensetzen von Federwäscheklammern für sofort gesucht

Binder & Knöller, Höfen Enz

Holzwarenfabrik



Alle

Wald-Pflanzen und -Samen

anerkl. Herkünfte - erstkl. Qualität
heuer besonders schöne Fichten aller Größen
schwarzwälder

Martin Reuz Nachf., Emmingen (Wildg.)

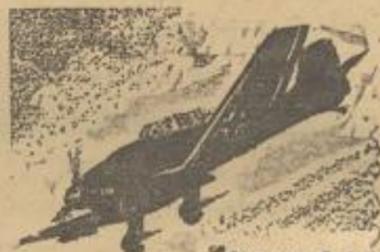
Forstbauschulen - im Schwarzwald - seit 1823

Verlangen Sie Preisliste!

Volksbank Pforzheim e. G. m. b. H.

Besorgung

aller bankmäßigen Geschäfte



Immer wieder einsetzen für den Sieg

Opfere für das Kriegs-WHW!

Bestellungen auf

Dickrüben

Jedes Quantum. Größere Mengen franco Haus, nehmen entgegen

Ernst Ohner & Sohn, Neuenbürg

Telefon 365



Schlachtpferde

(auch verunglückte)

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

Pferde-Schlächtereie Gottlob Riedt

Inh. W. Hüfich, Köhlschlächtermeister

Seit 1893

Pforzheim

Ruf 7254